

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

457 (30.9.1932) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 30. September 1932

Eigentum und Verleger von
:: Ferdinand Thieler ::
Verantwortlich: für Politik:
H. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. C. Schenck; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Lokales und Sport:
R. Bolander; für das Penitentiär:
M. Böcke; für Oper und Konzert:
Chr. Gerke; für den Handel:
F. Hoff; für die Industrie: Ludwig
Reichl; alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Dr. Kurt Metzger.
Fornspreecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptredaktionsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8359. — Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Nele- u. Wälder-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,00 M
im voraus, im Verlag oder in den
Vertriebsstellen abgeholt 2,50 M. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2,10 M. Ausland 2,20 M. Post-
zuschlag. Einzelhefte: 10 Pf. Einzel-
blätter: 15 Pf. Am Platz höherer
Gewalt, Streik, Versperrung, etc.
hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche
auf Rückzahlung oder Rückerstattung der
Zeitung. Abbestellungen können nur
schriftlich zum 15. d. Mts auf den
Monats-Bestellen angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Normalzeile (10
Zeilen) 0,40 M. Stellen, Gesuche, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Restliche 2,50 M.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt.
Der bei Nichterhalten des Heftes bei
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-
kursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Der Rückzug Herriots.

„Herriots Rede ebenso zweck- wie bedeutungslos“.

T. Paris, 30. Sept. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die gestrigen Erklärungen Herriots in der Völkervereinigungs-Versammlung haben in der französischen Öffentlichkeit bei weitem nicht jenen tiefen und nachhaltigen Widerhall hervorgerufen, wie die Rede von Gramat, obwohl die regierungsoffizielle Presse natürlich eifrig bemüht ist, den Worten Herriots einen tieferen Sinn beizulegen. Von den offiziellen Blättern wird Herriot vor allem zugute gehalten, daß er jede Verschärfung der deutsch-französischen Auseinandersetzung geflissentlich vermieden und dem „übertriebenen Pessimismus“ der letzten Tage durch seine „maßvollen“ Erklärungen entgegengearbeitet habe. Vielfach wird die gestrige Erklärung Herriots als „Ergänzung“ der Rede von Gramat bezeichnet. Das kann wohl nur so verstanden werden, daß Herriot angesichts der allgemeinen Ablehnung die seine Rede von Gramat im Auslande gefunden hat, das Bedürfnis empfindet, jetzt wieder „in ruhige Bahnen“ einzulenken und einen vorzichtigen Rückzug anzutreten. Um einen Ausweg aus der gegenwärtigen Sackgasse zu finden, ist dem französischen Regieren sehr vorläufig kein besseres Mittel eingefallen als der Versuch, die ganze französische Außenpolitik in der fadenhäutigen Legalität der Völkervereinigung, auf die sich Herriot in seiner gestrigen Rede ostentativ berufen hat, zu verankern.

Wie aussichtslos aber ein solcher Versuch ist, geht schon aus der einfachen Überlegung hervor, daß schließlich der ganze Abrüstungsstreit auf einer gegenseitigen Auslegung des Artikels 8 der Völkervereinigung beruht. Andererseits sind alle Bemühungen der französischen Außenpolitik, die Vereinten Staaten von Amerika in das Netz des Völkervereinigungssystems einzufangen, bisher gescheitert und dürfen wohl auch in Zukunft nicht mehr Aussicht auf Erfolg haben.

Uebrigens ist das offizielle Organ der Sozialisten, der „Populaire“, mit dem Hauptorgan der nationalistischen Opposition, dem „Echo de Paris“, in der Erkenntnis einig, daß die gestrige Rede Herriots ebenso zwecklos wie bedeutungslos sei. Herriot habe gestern ein Glaubensbekenntnis zum Völkervereinigung abgelegt, schreibt der „Populaire“, aber die Völkervereinigung seien vollkommen wertlos, weil die ganze Welt durch die Untätigkeit der Mächte auf dem Gebiete der Abrüstung tief enttäuscht sei. Es fehle der französischen Regierung auch schlecht an, meint das sozialistische Blatt, sich plötzlich hinter die Völkervereinigung zu verbergen, nachdem Frankreich im letzten Jahre die Verletzung eben dieser Regelung durch Japan nicht nur geduldet, sondern sogar gefördert habe. In den Kreisen der nationalen Opposition wiederum wird die Weiterführung der französischen Außenpolitik auf der Linie der Völkervereinigung aus dem Grunde als höchst bedenklich angesehen, weil nach Ansicht dieser Kreise das „Sanktionsystem“ der Völkervereinigung ebenso mangelhaft wie lächerlich sei.

Bermittlungsvorschlag

Senderion — Simon?

Ep. Genf, 30. Sept. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die französisch-polnische Propagandapresse in Genf macht heute Mitteilung über den angeblichen Vermittlungsvorschlag Senderion — Simon, der dazu bestimmt sein soll, Deutschland wieder zu den Arbeiten der Abrüstungskonferenz zurückzuführen. Nach den Mitteilungen, die angeblich aus zuverlässiger Quelle stammen, hat der Vermittlungskommissioner Senderion — Simon, der dem Büro der Abrüstungskonferenz am 10. Oktober vorgelegt werden soll und augenblicklich den interessierten Mächten zur Prüfung übergeben ist, folgenden Inhalt:

1. Eine Aufrüstung darf nicht eintreten. Der Teil V des Versailler Vertrags muß nach einer Berichtigung und Verbesserung in den Rahmen des künftigen Abrüstungsabkommens aufgenommen werden.

2. Die am stärksten gerüsteten Staaten müssen ihre

Land-, See- und Luftstreitkräfte proportionell und substanzial vermindern.
3. Diese beiden Grundsätze sind nach ihrer Annahme in das künftige Abrüstungsabkommen einzufügen, sodas dadurch die Meinungsverchiedenheiten über die Rechtsgleichheit beseitigt werden.

Man muß dem Propagandablatt, auf das der Quai d'Orsay maßgebenden Einfluß hat, die Verantwortung für diese Formulierung überlassen, die in ihren wesentlichen Teilen durchaus von dem abweicht, was in englischen Kreisen selbst als Vermittlungsvorschlag Sir John Simons bezeichnet wird. Nach der Auffassung englischer Kreise soll der Teil V des Versailler Vertrags nicht in das künftige Abrüstungsabkommen herübergenommen, sondern durch das künftige Abkommen ersetzt werden.

England gegen neues Protokoll

S. London, 30. Sept. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Aus Genf kommt die Nachricht, daß unter der Ägide des Ozeanen Politis im Völkervereinigung eine neue Bewegung im Gange ist, die Großmächte in einen Sicherheitspakt mit weitgehenden militärischen Verpflichtungen zusammenzufassen, um den französischen Sicherheitsanspruch zu befriedigen und damit eine wirksame Abrüstung zu ermöglichen. Es ist schwer verständlich, daß der Vater dieser Idee auch nur einen Augenblick glauben konnte, England für sich zu gewinnen. In Politik selbst, der 1924 einer der zwei Autoren des berühmten Genfer Protokolls war, sollte sich noch erinnern, wie ganz England darauf reagiert hat. Es nimmt denn auch nicht Wunder, daß heute in London, sofort energisch Protest erhoben wird. Die führenden politischen Blätter machen eindeutig klar, daß weder das englische Parlament, noch die Nation geneigt sind, die britischen Streitkräfte irgendeiner internationalen Organisation zur Verfügung zu stellen.

Auch Senderion soll sich den Bemühungen von Politis angeschlossen haben. Es ist möglich, daß diese ganze geheimnisvolle Aktion nur einen Versuch darstellt, die Abrüstungsdebatte über den gegenwärtigen toten Punkt hinwegzubringen. Eine gute Wirkung hat sich jedenfalls schon gezeigt: In dem Bestreben, dieses gefährliche Thema möglichst schnell auszuschalten, scheint Macdonald, der nun nach beendeter Kabinetskrise die Hände wieder frei hat, einen neuen Anlauf zu nehmen, der vielleicht schon während des heutigen Kabinettsrates Gestalt gewinnen wird.

In welcher Richtung die englischen Pläne gehen, kann man dem heutigen Leitartikel der „Times“ entnehmen. Das Blatt stellt zunächst fest, daß man das Kabinett nicht gerade zu der Einmütigkeit und Klarheit seiner Politik gegenüber dem deutschen Gleichberechtigungsanspruch beglückwünschen könne. Das neue Ministerium Macdonald habe jetzt Gelegenheit, einen Zwischenstopp zur Formulierung einer Politik der Abrüstungsbeschränkung zu machen, der das Prinzip der Herabsetzung aufrecht erhält und einen Mittelweg zwischen den auseinandergehenden Ansichten Frankreichs und Deutschlands eröffnet.

„Die große Masse der öffentlichen Meinung Englands“, so fährt die „Times“ weiter, „ist sich der Unmöglichkeit bewußt, ein großes Land in ständiger Ungleichheit zu halten und einige zugunsten in der Richtung der Gleichheit — ganz unabhängig von den Beschränkungen, die sich andere Mächte auferlegen — müssen Deutschland gmeifellos gewährt werden, wenn es ohne die drückenden Gesetze der Unterwerfung in die Gemeinschaft der Nationen eintreten soll.“

Diese Äußerungen der „Times“ zeigen, daß man hier trotz allen Vernebelungsversuchen Herriots das Prinzip des deutschen Anspruchs klar zu erfassen beginnt, denn es kommt der Reichsregierung nicht so sehr auf die zahlenmäßige Gleichheit mit allen anderen Mächten, als darauf an, grundsätzlich die gleichen Bewaffnungsrechte zu erhalten wie die übrigen.

Der Aufstand bei Mandschuria.

Seftige Kämpfe zwischen Aufständischen und mandschurischen Regierungstruppen.

M. Chabin, 30. Sept. Die aufständischen chinesischen Eisenbahnschutztruppen haben nunmehr das ganze Gebiet zwischen Mandschuria und Sialar besetzt und überall die mandschurische Flagge niedergeholt. Alle Zollstellen sowie die Post- und Telegraphenämter sind in den Händen der Aufständischen, die sämtliche Verbindungen mit der Außenwelt unterbrochen haben. Das Zollgebäude in Mandschuria wurde von den Aufständischen geplündert, mehrere der japanischen Beamten getötet und die übrigen gefangen genommen. Die Regierungsgebäude und Kasernen wurden in Trümmer geschossen, nachdem heftige Straßenkämpfe mit den regierungstreuen mandschurischen Truppen stattgefunden hatten. Nach zuverlässigen Schätzungen beläuft sich die Zahl der Aufständischen auf rund 3000. Die mandschurischen Behörden beabsichtigen, 5000 Kavalleristen nach dem Aufstandsgebiet zu werfen.

Verichten aus Mukden zufolge hat das dortige japanische Hauptquartier die Eröffnung einer neuen Generalkampagne gegen die Freischärler in der Nordmandschurie beschlossen. Die Zapaner seien mit den russischen Behörden in Verbindung getreten, um ein Einverständnis über die militärischen Maßnahmen zu erreichen.

Japan entsendet Truppen.

M. Tokio, 30. Sept. Das japanische Kriegsministerium hat im Zusammenhang mit der Einnahme der Station Mandschuria, die vier Kilometer von der russischen Grenze entfernt liegt, beschlossen, Truppen dorthin zu senden. Das japanische Außenministerium wird die Sowjetregierung über die bevorstehende

Immer neue Erdbeben in Griechenland.

A. Athen, 30. Sept. Die Erdstöße dauern mit großer Gewalt an. Die Bevölkerung befürchtet neue Katastrophen. Die wohlhabenden Einwohner von Saloniki sind bereits zum Teil nach Athen geflüchtet. In Larissa übernachteten die Zurückgebliebenen auf den freien Stadtplätzen. Die Erdstöße in Saloniki sollen angeblich tektonischen Ursprungs sein und mit dem Erdbeben auf der Halbinsel Kalkanide nicht zusammenhängen. In Athen laufen ununterbrochen Meldungen über weitere Zerstörungen in den mazedonischen Dörfern ein. Die neuesten Berichte sprechen von über 3000 zerstörten Häusern und neuen zahlreichen Opfern. Englische Marine beteiligt sich fortgesetzt an den Aufräumarbeiten, in erster Linie durch Sprengung von Mauerresten. Den letzten Angaben zufolge beläuft sich die Zahl der Toten auf 328 und die der Verwundeten auf über 1000.

Erdbeben in Neuseeland.

* Wellington (Neuseeland), 30. Sept. Auf der Nordinsel Neuseelands hat sich ein neues Erdbeben ereignet. In mehreren im Innern gelegenen Orten wurden die Häuser schwer beschädigt. In der Stadt Wairoa stürzten die Einwohner in panischem Schrecken auf die Straßen, da sie den Einsturz der Häuser befürchteten.

Unangebrachtes Lob.

Reichsaussenminister von Neurath hat entsprechend dem ursprünglichen Plane am Mittwoch die Rückreise von Genf angetreten und bereits an der Kabinettsitzung am Donnerstag teilgenommen. In Genf hat seine Abreise einiges Aufsehen erregt. Man war dort zunächst der Ansicht, Herriot werde auf die Wortergreifung in der Völkervereinigungs-Versammlung verzichten und noch am Mittwoch die Rückreise nach Paris antreten. Er hat sich dann aber doch anders entschlossen. Von seiner Absicht, das Wort zu ergreifen, ist dem Reichsaussenminister vorher Mitteilung gemacht worden. Freiherr von Neurath hat sich aber dadurch in seinen Reisedispositionen nicht ändern lassen und jetzt, wo man den Tenor der Rede Herriots kennt, kann man sagen mit Recht. Eine Rede des französischen Ministerpräsidenten im Völkervereinigung unter Umständen für uns ein so wichtiges Ereignis sein, daß deshalb der Hauptdelegierte Deutschlands unbedingt in Genf bleiben und den Worten Herriots lauschen muß. Diesmal traf dies aber umso weniger zu, als der französische Ministerpräsident in seiner Rede am vorigen Sonntag gegen Deutschland einen äußerst unfreundlichen Ton angeschlagen und nicht das geringste Verständnis für unsere Gleichberechtigungsorderung gezeigt hatte. Wenn man will, kann man in der Abreise des Reichsaussenministers auch eine Antwort auf diese Rede sehen. Freiherr von Neurath hat in Genf mehrere Unterredungen gehabt, aber es sind ihm keinerlei Vorschläge gemacht worden, die wir als ein Eingehen auf unsere Wehrforderung oder gar als deren Erfüllung betrachten könnten. Das Kabinett wird deshalb den Bericht des Reichsaussenministers auch ganz gewiß nicht zum Anlaß nehmen, von dem Standpunkt Deutschlands auch nur das geringste preiszugeben. Es besteht bei unserer Zurück- und Fernhaltung, auch wenn wir mit Interesse verfolgen, wie sich die einzelnen Mächte zu der Erfüllung unserer Forderung stellen.

Die Rede Herriots gibt vom deutschen Standpunkt aus keine unmittelbare Veranlassung zu einer Entgegnung. Der französische Ministerpräsident hat sich über die Abrüstungskonferenz nur sehr allgemein ausgesprochen. Was Herriot gesagt hat, war inhaltlich völlig bedeutungslos, nur eine einzige Lobeshymne auf den Völkervereinigung, auf dieses Instrument der Kriegsgewinnerstaaten, das bisher noch bei jeder Gelegenheit verlegt hat. Vier Tatsachen verjagt Herriot als große Folge des Völkervereinigungs Hinzuwachsens, als erste die Einberufung der Abrüstungskonferenz. Diese Behauptung ist geradezu grotesk. Eine größere Blamage als mit der Abrüstungskonferenz hat der Völkervereinigung überhaupt noch nicht erlebt. Auch die dann von Herriot erwähnten Konferenzen von Lausanne und Locarno sind doch völlige Fehlschläge geschehen. Wo ist der berühmte Geist von Locarno? Wo sind die Ergebnisse der Lausanne Konferenzen? Und selbst die Schaffung der Haager Schiedsgerichtsbarkeit ist kein Erfolg, weil die Richter im Haag von Frankreich unter Druck gesetzt werden, daß sie nicht immer gerechte, sondern politische Urteile fällen, wie wir es oft, zuletzt bei der Zollunion und dann beim Memelkonflikt, erlebt haben.

Die zahllosen übrigen Mißerfolge, das sonstige völlige Versagen des Völkervereinigungs unter Herriot. In der ganzen Welt werden die Minderheiten unterdrückt, stellenweise mit Feuer und Schwert ausgerottet, wie jetzt in Ostpolen die Ukrainer. Schrecklich ist das Los der Kroaten und Mazedonier in Südslowenien, unter der Unterdrückung der Deutschen in Polen, in der Tschechoslowakei, in Südtirol, der Ungarn in Rumänien und Südslawien, der Slowenen in Italien. Aber der Völkervereinigung rührt sich nicht. Wie völlig verlagert der Völkervereinigung gegenüber Japan. Man könnte noch hundert weitere Verfolger aufzählen. Jedes Lob für ihn ist von vornherein eine Unterwerfung. Herriot verlegt den Völkervereinigung zu retten, der gegenwärtig eine seiner bedenklichsten Krisen durchläuft. Japans Austritt ist kaum noch zu vermeiden. Italien ist höchst unzufrieden vor allem mit der inneren Organisation des Bundes, die völlig in französischen und englischen Händen liegt. Von Deutschland gar nicht zu reden. Bei der bevorstehenden Neuwahl des Generalsekretärs werden die Gegensätze scharf hervortreten, und ein großer Kampf ist sehr wahrscheinlich. Dazu kommt das völlige Versagen der Abrüstungskonferenz. Bringt diese kein Ergebnis, ist auch das Schicksal des Völkervereinigungs besiegelt. Dem will Herriot zuvorkommen. Den einzig möglichen Weg, abzurufen, und die Abrüstungskonferenz zu einem Ergebnis zu bringen und dadurch den Völkervereinigung zu retten, will Frankreich nicht gehen. Frankreich will nicht abrücken; das beweist Herriots Rede erneut. Es will sich aber trotzdem den Völkervereinigung erhalten als Werkzeug seiner Politik, die die dauernde Beherrschung Europas anstrebt. Gerade auf dem Genfer Boden, wo die Geheimdiplomatie üppiger wuchert als anderwärts, war es reichlich deplaziert, zu sagen, der Völkervereinigung habe die Geheimdiplomatie unterdrückt und das Ende der Allianzen herbeigeführt. Herriot hat genaue Kenntnis davon, wie feinnäsig gerade das Reg der französischen Militär-Allianzen seit dem Kriege geworden ist, das unter der Leitung Berthelots am Quai d'Orsay im letzten Jahrzehnd, unbeflusst durch die Flucht der Ministerpräsidenten, geheime Militärverträge Frankreichs abgeschlossen sind mit Belgien und Polen, Tschechien und Südslawien, Rumänien und jeder anderen Macht, die in der Weibehaltung der Zustände nach den Unfriedensverträgen ihr Heil erblickt. Selbst im Völkervereinigung ist sehr deutlich und häufig darauf hingewiesen worden, daß gerade Frankreichs Geheimverträge aus der Dunkelkammer geheimdiplomatischer Verhandlungen kamen und der Völkervereinigungs widersprechen, wonach alle Staatsverträge usw. beim Völkervereinigung niedergelegt werden müssen. Die Hygezern der Allianzen ist ebenso wenig verschwunden wie die Tätigkeit der Geheimdiplomatie abgebaut wurde. Beide Requisiten der Vorkriegspolitik haben nicht einmal die Methoden geändert.

Ganz abgesehen von der schlechten Finanzlage des Völkervereinigungs, dessen kostspieliger Verwaltungsapparat nicht durchgeführt werden kann, wenn die Mächte, darunter auch Frankreich, ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen, ist auch politisch die Völkervereinigungs-idee doch in eine Krisenzone geraten, aus der sie ein Steuernmann wie Herriot nicht herauszuladen vermag. Ein volles Duzend Jahre hat der Völkervereinigung immer wieder mit guten Reden und schlechten Kompromissen gearbeitet. Das Ergebnis ist derart, daß

selbst überzeugte Nazisten und Völkerbundanhänger heute doppelt schwarz für den Völkerbund sehen. Es war eine falsche Strategie, für eine Befriedigung der Nationen, eine Ausmerzungen der Kriegsursachen und eine friedliche Verständigung das Mittel zu setzen, das in der Beibehaltung des französisch-englischen Uebergewichts in Genf bestand. Und auch ein Herriot ist kaum in der Lage, dem schweratmenden Völkerbund neues Leben durch Reden einzuföhren, die ein schwacher Aufzug der Briand-Medizin sind.

Die Ausschubarbeit beginnt.

Ep. Genf, 30. Sept. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Völkerbund-Vollversammlung ist am Freitag vormittag, nachdem der letzte Redner für die allgemeine Aussprache seine Wortmeldung zurückgenommen hatte, mit vollen Segeln in die Ausschubarbeiten eingestiegen. Es tagen, oder es werden im Laufe des Freitags noch etwa zehn bis zwölf Ausschüsse tagen, von denen ein Teil die eigentlichen technischen Arbeiten der Vollversammlung über Haushalts- und humanitäre Fragen, über Sklaverel sowie über juristische und politische Fragen fortsetzt, während andere die Aufgaben des Büros der Abrüstungskonferenz in Angriff nehmen und über die Methoden zur Berechnung der Heereskräfte verhandeln. Auch der Ausschuss der Europa-Union wird am Freitag nach einjähriger Pause wieder einmal zusammengetreten, um Kenntnis von den Arbeiten der Konferenz von Stresa zu nehmen und sich mit dem bekannten Programm der Durchführung internationaler öffentlicher Arbeiten zu beschäftigen. In dieser Sitzung des Europa-Ausschusses wird der schweizerische Bundespräsident Motta eine Gedankrede für Briand halten, auf die Herriot antworten wird.

Die privaten Besprechungen werden neben diesen zahlreichen Ausschubberatungen fortgesetzt. So weit die französische Delegation in Frage kommt, gelten sie im Augenblick besonders der Ausräumung der Widerstände, die dem Abschluss eines französisch-russischen Nichtangriffspaktes im Wege stehen, d. h. der Anurteilung der rumänisch-russischen Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt. Die rumänischen Vertreter in Genf haben nach dem Rücktritt Titulescus von der rumänischen Regierung den Auftrag erhalten, bei der russischen Delegation, die sich wegen der Abrüstungsverhandlungen noch in Genf befindet, festzustellen, ob sich eine Plattform für die Paraphierung eines rumänisch-russischen Nichtangriffsovertrages findet und in welcher Weise die noch immer offene Frage Bessarabiens eingeleitert werden könne.

Die Völkerbund-Vollversammlung nimmt am Samstag nachmittag, da sich doch noch einige Redner gefunden haben, ihre allgemeine Aussprache noch einmal auf und ist deshalb am Samstag 3 Uhr nachmittags einberufen worden.

Die Lausaner Anleihe für Oesterreich.

Wien, 29. Sept. (Sonderbericht der Badischen Presse.) Die Verhandlungen über die Lausaner Anleihe sind so weit gediehen, daß nunmehr die Beteiligung der einzelnen Staaten feststeht. England übernimmt 100 Millionen Schilling, die aber nicht ausbezahlt werden, sondern zur Rückzahlung der kurzfristigen Schulden dienen. Ebenso wird der deutsche Anteil von 7 Millionen nicht bar, sondern im Verrechnungsweg ausbezahlt. Frankreich leistet 100, Italien 30, die Niederlande 3 Millionen Schilling. Die Höhe der Beteiligungen Schwedens, der Schweiz und Belgiens steht noch nicht fest.

Gandhi verhandelt.

S. London, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Verhandlungen Gandhis mit der britisch-indischen Regierung über die Möglichkeit eines Friedensschlusses haben in aller Stille begonnen. Aus Regierungskreisen verlautet jedoch, daß an ein Kompromiß, das den zivilen Ungehorsam in irgendeiner Form fortbestehen ließe, nicht zu denken sei. Die jüngsten Blutlütten und vor allem die Anschläge auf den Herausgeber des „Statesman“ in Kalkutta, der auch der indische Vertreter der „Times“ ist, macht diese Haltung verständlich. Im übrigen ist man in Hindukreisen über das Parialkompromiß, das durch Gandhis Hungerstreik erzwungen ist, nicht sehr glücklich. Ein Teil der Tempelhüter weigert sich nach wie vor, die Unberührbaren einzulassen. Andere Tempel dagegen haben ihre Pforten bereits geöffnet.

Die Vorgänge sollen allerdings ein Grund mehr sein, Gandhi freizulassen, damit er sich mit seiner ganzen Persönlichkeit hinter den offiziellen Friedensschluß der Konferenzen mit den Partias stellen kann.

Bombenanschlag auf Belgrader Offizierskasino

U. Belgrad, 30. Sept. Am Freitag morgen wurde auf das hiesige Offizierskasino ein Bombenanschlag verübt. Die Bombe oder Höllemachine — die nähere Untersuchung ist noch im Gange — explodierte um 8 Uhr vor dem Eingangstor des von mehreren Posten ständig bewachten Gebäudes. Das Eingangstor wurde zerstört und zerstört. Durch den Luftdruck wurden in der Straßenseite des Kasinos auch mehrere Fensterkörbe eingebrochen. Eine Frau, die in der Nähe der Explosionsstelle überlief, wurde schwer, mehrere andere Passanten wurden leicht verletzt. Das Offizierskasino liegt neben der neuen Stupitsina.

Neuorganisation der Reichsrundfunkgesellschaft.

Berlin, 29. Sept. Die Verhandlungen zwischen Reich und Ländern über die Neuorganisation der Reichsrundfunkgesellschaft sind noch nicht endgültig abgeschlossen. Die Reichsrundfunkgesellschaft soll nunmehr mit der oberen Leitung des gesamten Rundfunkbetriebes beauftragt werden.

Um ihren Aufgaben gerecht zu werden, ist eine Neuverteilung des Arbeitsgebietes vorgenommen worden. Es werden vier Abteilungen geschaffen: Abteilung 1 unter Dr. Magnus bearbeitet alle Angelegenheiten der allgemeinen Verwaltung der Reichsrundfunkgesellschaft und der Rundfunkgesellschaften. Abteilung 2 unter Ministerialrat Giesele behandelt den gesamten Verkehr mit dem Ausland und dem Bundesfunkverein, das Werkwesen und den angegliederten technischen Betrieb. Abteilung 3 unter Ministerialrat Leberke bearbeitet Wirtschaft und Finanzen, und Abteilung 4 unter Dr. Stapelfeld ist die neugegründete Programmabteilung. Die in den letzten Jahren angebahnte Zentralisierung des Rundfunkbetriebes ist in verwaltungsmäßiger, technischer und wirtschaftlicher Beziehung nunmehr völlig durchgeführt. Auf dem Gebiete des Programms ist dagegen die dezentrale Form beibehalten worden. Die Aufgaben der in Liquidation befindlichen Dradag sind auf die neugebildete Dienststelle „Drahtloser Dienst“ übergegangen, der die Reichsrundfunkgesellschaft nun wirtschaftlich angegliedert und unmittelbar dem Rundfunkkommissar des Reichsministers des Innern untersteht.

Der Reichsrundfunkgesellschaft sind von Seiten des Reichspostministers und des Reichsministers des Innern je ein Rundfunk-

kommissar übergeordnet. Neben den Geschäftsführern wird als weiteres Organ der Reichsrundfunkgesellschaft ein Verwaltungsrat bestellt werden, der unter dem Vorsitz des Rundfunkkommissars des Reichspostministers stehen und in dem neben acht Vertretern der Reichsregierung sieben Vertreter der Länder Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hamburg sitzen werden.

Völlig neu eingerichtet ist ein Programmbeirat, dessen Mitglieder der Reichsminister des Innern zu ernennen hat. Sämtliche Rundfunkgesellschaften erhalten gemeinsame Form: Ausschüttung einer Dividende findet nicht statt. Von dem gesamten Gebührenaufkommen fließen 43 v. H. der Reichsrundfunkgesellschaft zu. Dieser Betrag soll ausschließlich zwecken des Rundfunks dienen. Den Rundfunkgesellschaften weist die Reichsrundfunkgesellschaft nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse bestimmte Beträge zu.

Der „Drahtlose Dienst“ gliedert sich in eine Nachrichtenabteilung und eine Vortragsabteilung. Letztere obliegt die Vorbereitung und Durchführung der sogenannten „Regerungsstunde“.

Senkung der Steuerzinsen.

Berlin, 30. Sept. Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung zur Senkung der Steuerzinsen erlassen. Durch die Verordnung werden für die Zeit vom 1. Oktober 1932 ab die Aufschubzinsen und die Stundungszinsen gesenkt. Bei den Aufschubzinsen, die bei Zöllen und bei der Umsatzsteuereiserhebung erhoben werden, wird der Zinsfuß von bisher 8 v. H. auf 5 v. H. jährlich herabgesetzt. Für die Stundungszinsen, die sich bisher auf 5 bis 8 v. H. beliefen, wird der Zinsfuß auf 5 v. H. jährlich herabgesetzt.

Neues aus aller Welt.

Spandauer Kerzenfabrik in Flammen.

Berlin, 30. Sept. Die Feuerwehre wurde am Freitag vormittag nach der Chemischen- und Kerzenfabrik von A. Morard u. Co. A. G. an der Nonnenbammallee gerufen, wo ein Großfeuer entstanden war. Auf fünfmaligen Alarm rückten sofort insgesamt elf Züge nach der Brandstelle. Dort hatten die Flammen, genährt durch Stearin, Paraffin, Öle usw. eine solche Ausdehnung erlangt, daß von allen Seiten vorgegangen werden mußte.

Das Großfeuer war gegen 10.30 Uhr vollständig eingekreist. Der Brand war aus bisher ungeklärter Ursache in einem vierstöckigen, 30 mal 20 Meter messenden Fachwerkbauwerk entstanden, in dem große Kessel zum Erhitzen von Öl aufgestellt waren. Da das flüssige Öl sofort in ungeheurer Flamme brannte und mehrere der Kessel explodierten, konnte sich die Feuerwehre lediglich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu retten. Das Kesselhaus ist vollständig verloren und die Feuerwehre ist zur Zeit damit beschäftigt, das brennende Öl mit Hilfe von Schaumlöschern zu löschen. Personen wurden glücklicherweise bei dem Brande nicht verletzt.

39 000 Rm. Lohngeelder geraubt.

Leipzig, 30. Sept. Am Freitag vormittag um 7.30 Uhr wurde ein Lohngeldtransport der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt an der Haltestelle Schwarzenberg von drei maskierten Käufern überfallen. Trotz der Gegenwehr, und obwohl sich rasch Publikum ansammelte, gelang es den Räubern, aus einem verschlossenen Kasten einen Betrag von 39 000 Rm. zu rauben und in einem bereitstehenden Kraftwagen zu entkommen. Einer der beiden Kassenboten wurde leicht verletzt. Der Bank erwächst kein Verlust, da der Transport versichert war.

Todesurteil in Plauen.

S. Plauen i. Vogtland, 30. Sept. Das Schwurgericht verurteilte den 19jährigen Wirtschaftsgelhilfen Alfred Erhard Morgner, der im März dieses Jahres in Jankendorf seine Dienstverpflichtung, den Gutsbesitzer Wolf und dessen Ehefrau, mit dem Beil erschlagen hatte, wegen Doppelmordes zweimal zum Tode und wegen vorläufiger Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus. Morgner hatte nach der Tat die Scheune des Gehöftes in Brand gesteckt in der Hoffnung, daß die Spuren seiner Tat verwischt würden.

Bier Opfer einer Liebestragödie.

U. Osnabrück, 30. Sept. Eine entsetzliche Liebestragödie hat sich in der Nacht zum Donnerstag in der Nähe von Osnabrück auf der Bahnstraße nach Roggshaus abgepielt. Nachts fand ein Straßenwärter beim Begehen der Straße in der Nähe von Neustift blutige Körperreste und abgetrennte menschliche Glieder auf den Gleisen. Es handelte sich um die Leichen des beim Osnabrücker Artillerieregiment dienenden Jugführers Karl Janku, der 22-jährigen Maria Baigar und der beiden 3 1/2 Jahre und 16 Monate alten Kinder der verheirateten Frau Baigar. Die Lage der Leichen läßt erkennen, daß die Frau und der Mann in einiger Entfernung voneinander freiwillig den Tod gesucht haben, wobei Frau Baigar ihre beiden Kinder, die wahrscheinlich

lich schliefen, in den Armen hielt. Der Führer der Lokomotive hat von dem Vorgang nichts bemerkt. Frau Baigar hatte in der letzten Zeit häufig Streit mit ihrem Ehemann, woran ihre Bekanntschaft mit Janku schuld war.

Schweres Unwetter an der Riviera.

Paris, 30. Sept. Die französische Riviera wurde in der Nacht zum Donnerstag von einem äußerst starken Unwetter heimgejagt, das besonders bei Cannes großen Schaden anrichtete. Die Hauptverbindungsstraße nach Antibes wurde für jeglichen Verkehr unbrauchbar gemacht. Auch in Cannes wurde die Eisenbahnlinie auf etwa 3 Kilometer zerstört. Mehrere Mauern stürzten ein und versperren den Verkehr in den Straßen, durch die sich zum Teil die Schlammassen zum Meer hinabwälzten.

Die Unwetter haben in einigen Ortschaften unermeßlichen Schaden angerichtet. Am schlimmsten wurde Saint Maxime heimgejagt, wo über 1000 Personen ihre Häuser verlassen mußten und obdachlos geworden sind. Die große Landstraße, die durch die Ortschaft führt, wurde an mehreren Stellen von den Wassermaßen zerstört und für den Verkehr unbrauchbar gemacht. Die Eisenbahnbrücke wurde fortgeschwemmt und die Strandpromenade völlig vernichtet. Der kleine Fuß Promont trat aus den Ufern und überschwemmte die niedrig gelegenen Stadtviertel, wo das Wasser bis zu 2 Meter hoch in den Häusern stand. Unter dem Druck des Wassers wurden Türen und Fenster getrieben. Die Bevölkerung konnte sich nur notdürftig helfen, in Sicherheit bringen, indem sie ihre Zuflucht auf die Dächer der Häuser nahm. Die Winerteinte ist vollkommen vernichtet. In Juan-les-Pins fand das Wasser in verschiedenen Stadtteilen 2 Meter hoch. Das abfließende Regenwasser, das sich unaufhörlich ins Meer wälzte, hat sich über einen Kilometer breit in eine graue schlammige Masse verwandelt. In verschiedenen Ortschaften ist der Verkehr vollständig unterbrochen.

Theaterkandal in Mainz.

Mainz, 29. Sept. Ein Theaterkandal ereignete sich am Mittwochabend im Mainzer Stadttheater bei der Aufführung des Lustspiels „Marguerite“. Als von der Bühne herab Bemerkungen fielen, die an die schwarzjen Besatzungsstrupee erinnerten, erhob sich Schluchze. Das Publikum verlangte, daß das Stück abgebrochen werde. Dem Spielleiter gelang es schließlich, die Theaterbesucher zu beruhigen. Nachdem die peiniglichen Stellen übergegangen waren, konnte das Stück zu Ende geführt werden.

Danzig, 29. Sept. Außer den bereits gemeldeten beiden Nationalsozialisten sind noch zwei weitere reichsdeutsche Nationalsozialisten (Riese und Lehwald) aus Danzig ausgewiesen und nach Ostpreußen abgeschoben worden. Die beiden Personen wurden von den Staatsanwaltschaften Königsberg und Elbing wegen politischer Vergehen bzw. zum Zweck der Strafverbüßung geschickt.

Badisches Landestheater :

Reiseprüfung /

Dramatischer Vorgang in fünf Szenen von Max Dreger.

Das Badische Landestheater nahm den 70. Geburtstag Max Dregers zum Anlaß, um uns mit seinem letzten, im vorigen Jahr herausgegebenen dramatischen Werk bekannt zu machen, mit seiner Reiseprüfung. Damit ist Dreger zum Ausgangspunkt seines großen Bühnenerfolges zurückgekehrt, denn er war es, der mit seinem Problemkandidaten die lange Reihe der Bühnenstücke einleitete, die die Schulverhältnisse zur Grundlage haben.

Einen dramatischen Vorgang in fünf Szenen nennt Dreger seine Reiseprüfung. Er hat damit wohl von sich aus eine Begrenzung vorgenommen. Sein neues Werk ist mehr eine leichte, unterhaltende Blauberei als eine tiefgründige philosophische Abhandlung über mancherlei Fragen des modernen Schullebens, die der Dichter hier anspricht, die er aufrollt, ohne sie lösen zu wollen und ohne ihnen eine besondere Tendenz gegen die Schule oder die Lehrer zu geben. Er überläßt es dem Publikum, zu den einzelnen Fragen Stellung zu nehmen, und wenn man von einer Tendenz dieses Stückes sprechen will, so nur von der, daß Dreger die Erkenntnis in den Vordergrund rückt, daß die Menschen, und damit auch die Schüler, nicht alle nach einer Sphäre beurteilt darfs, daß man, besonders auch als Erzieher, verpflichtet ist, die Menschen individuell zu behandeln, wenn man nicht ihr Selbstgefühl untergraben will. Die Probleme der Schule aber versucht Dreger in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit anzudeuten. Da hört man von der Koedukation und ihren Schwierigkeiten, die naturgemäß umso größer sind, wenn sich nicht nur Gefühlsbindungen zwischen den zusammenzusetzenden Jungen und Mädchen, sondern auch zwischen den Lehrern und ihren Schülerinnen ergeben, man hört von dem Verhältnis der Schüler zu den Lehrern, die sich der Jugend gegenüber teils mehr als „Vater“, teils mehr als kameradschaftliche Berater geben, man hört von Konflikten zwischen den Lehrern selbst. Ganz besonders beleuchtet Dreger aber das Problem der Reiseprüfung und ihren Sinn: heißt Reiseprüfung Kenntnis ablegen von dem auf der Schule Gelernten, handelt es sich dabei um eine Wissens- und Gedächtnisprüfung, oder ist der Sinn der Reiseprüfung der, festzustellen, ob ein junger Mensch reif ist fürs Leben, ob er Charakter hat und fähig ist, den Weg durchs Leben

selbständig und geradwegs zu gehen? All das sind Probleme, die schon zur Genüge erörtert worden sind, die deshalb kaum noch etwas Neues bringen können, die aber an Aktualität und Interesse nie verlieren werden und mit denen man sich gern auseinandersetzt, wenn man sie in einer so verbindlichen Form vorgelegt bekommt wie hier bei Dreger. Wohl erscheint manches wenig psychologisch und, weil auf Bühnenwirkung berechnet, ein wenig zugespitzt und übertrieben, aber man wird veröhnt durch die Theatergemächte, durch die jugendliche dramatische Wucht, die außerordentlich geschickte Dialogisierung, die meisterhafte Stizzierung der Gegenstände und den ethischen Grundton des Wertes. Das Stück läuft langsam an, die Spannung konzentriert sich fast ausschließlich auf die beiden letzten Szenen, die dramatisch außerordentlich wirksam und fesselnd, vielleicht aber doch etwas zu rühlig sind.

Das Ganze ist mehr die Tragödie eines jungen Menschen als ein generelles Abbild etwa der Schule der Gegenwart. Dieser junge, schwer zu behandelnde Schüler ist der bereits zweimal durchgefallene Abiturient Knud Sengewuß, ein Mensch, der keine rechte Heimat hat, der, verbittert und verdort, weil immer erfolglos, mit dem Leben zu kämpfen hat, der aber doch ein gutes, brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft ist. Eine jugendliche Liebslei und die sich daraus entwickelnden Situationen brechen ihm das Genid. In der Liebe zu einer Mitabiturientin hat er einen Rivalen: einen seiner Lehrer. Er erwählt ihn mit der begabten Schülerin bei einem Schäfersündchen und lücht ihm nun durch eine Drohung dahin götig zu machen, ihn beim Examen ein ganz bestimmtes Thema zu prüfen und ihm so zur Reiseprüfung zu verhelfen. Der Studienrat tut das nicht. Als es die Entscheidung geht, ob man dem auch in anderen Fächern schwachen Schüler das Zeugnis der Reife erteilen kann, da prüft er ihn absichtlich nicht in dem von ihm gewünschten Thema, auf das er sich vorbereitet hatte, und läßt ihn so die Prüfung nicht bestehen. Knud Sengewuß ist damit als Einziger durchgefallen. Der Lehrer begründet sein Verhalten damit, daß er sich aus moralischen Gründen nicht vor dem Wunsch des Schülers habe beugen können. Er beantragt nachträglich gegen sich ein Disziplinar-

verfahren. Der Direktor aber, eine Seele von Mensch, bringt es fertig, die beiden Gegner zu versöhnen, er erbarmt sich des Jungen und nimmt ihn bei sich auf, ohne daß man erfährt, welches weitere Schicksal ihm nunmehr bevorsteht. Nach all dem dramatisch immer mehr gesteigerten Konflikt ist man auf einen anderen Ausgang gefaßt. Dreger hat sich zu einem versöhnenden Ende entschlossen und damit den ethischen Grundton des Stückes noch besonders unterstrichen.

Die Aufführung unter der Regie von Ulrich von der Trenck nutzte alle Möglichkeiten der Bühne aus, um diesen dramatischen Vorgang trotz mancher Einwände glaubhaft zu machen. Besonders die beiden letzten Szenen, in denen sich der ganze Konfliktstoff zusammenballt, waren außerordentlich wirksam und lebendig. Aber auch in den schwächeren Anfangsszenen war die für die Wirkung des Ganzen ausschlaggebende wichtige Milieuschilderung und die Gegenfährigkeit der Charaktere klug durchdacht und überzeugend herausgearbeitet. Die Bühnenbilder hielten sich im allgemein üblichen Rahmen, nur das zweite Bild fiel mit seiner betonten Farbenfreudigkeit und Stilmischung etwas aus dem Rahmen. Geleitet wurde allgemein flott. Auch hier wieder als besonderer Vorzug der Aufführung ein ausgezeichnetes Zusammenpiel.

Die hervorragende Einzelleistung bot insbesondere Hermann Brand als Sengewuß. Er verstand es, mit unaufdringlichen Mitteln und vielseitiger Charakterisierung den gehekten Jungen nicht nur dem gutmütigen Direktor, sondern auch dem Publikum näher zu bringen. Mit Hermann Brand darf sich Paul Rudolf Schulte, der den Direktor, diesen unübertrefflichen Optimisten, der seinen Schülern in erster Linie Freund und Berater sein will, in den schönen Endbild dieses Abends teilen. Ergriffen und beglückert dankte das Auditorium des erkenntlich wieder vollbesetzten Saales Rinklern und Regisseur mit langanhaltendem Beifall.

Auch die übrigen Rollen waren durchweg gut besetzt. Fritz Herz als der mehr konservative Studienrat Türl, Joachim Ernst als der verliebte Studienrat Koegarten wirkten insbesondere in der Gegenfährlichkeit zum Direktor der Anstalt. Gut durchgeführt auch die Verhältnismäßigkeiten der Charaktere der beiden Abiturientinnen, der garten Etriede Albing Elisabeth Vertams und der robusten Kaja von Seditschky Kelly Kademachers. Hans Müller als früherer Abiturient war ein famoses Gegenstück zum Sengewuß Hermann Brands. Marie Frandenorfer als Penfionsinhaberin und Monat Seiling als Dienstmädchen fanden sich mit gutem Gesid mit ihren Rollen ab. Karl Mehner gefiel in der Nase des Schuldieners.

Das Geheimnis von Black-Tom

Deutschland soll Sabotage bezahlen! / Es geht um 80 Millionen Dollar.

Von unserem Washingtoner Mitarbeiter Leopold Schreiner.

Der Monstreprozeß mit 300 Zeugen.

Am 1. November wird von der Mixed Claims Commission, einem gemischten deutsch-amerikanischen Untersuchungsausschuß, endgültig entschieden werden, ob Deutschland für die sogenannten Kriegsabotagefälle haftbar zu machen ist, die sich während der Jahre 1916 und 1917 in Amerika ereigneten. Das Verfahren schwebt bereits seit mehreren Jahren; an Umfang und Größe steht es in der Projektgeschichte der Nachkriegsjahre wohl einzig da, beziffern doch die geschädigten Rüstungsfirmen ihren Schaden allein im Falle Tom Black auf 80 000 000 Dollar.

Bisher umfaßt das Prozeßmaterial, das von den Klägern zusammengetragen wurde, nicht weniger als 30 000 Druckseiten, die Zahl der in aller Welt vernommenen Zeugen beläuft sich auf mehr als dreihundert. Der Prozeß hat bereits ein halbes Duzend Instanzen durchlaufen, wodurch die Materie sowohl an Umfang, als an Wichtigkeit ins Ungemessene angewachsen ist. Zuletzt wurde er Mitte 1930 vor dem Haager Schiedsgericht verhandelt, ohne jedoch zu einem endgültigen Abschluß zu gelangen.

Das Geheimnis von Black Tom.

Black Tom ist die Endstation der Lehigh Valley Railroad Company in New Jersey. Sie schiebt sich, auf der Halbinsel Black Tom gelegen, weit in den südlichen Teil des New Yorker Hafens hinein und erlangte deshalb als Umschlagplatz eine große Bedeutung. Während der ersten Kriegsjahre wurden hier riesige Mengen Munition und andere Rüstungsartikel auf Schleppflöße umgeladen, die damit auf hohe See hinausgezogen wurden. Hier fand dann der Umschlag auf die großen Frachtdampfer statt, die mit der gefährlichen Ladung die Häfen der Alliierten anliefen.

In der Nacht vom 29. zum 30. Juli 1916 brach auf der Station Black Tom plötzlich Feuer aus. Niemand wußte zu sagen, wo der Brand entstanden war, denn wenige Augenblicke später war die Insel ein Flammenmeer. Der viel zu schwachen Feuerwehr fehlte es an Wasser, um die Munitionsdepots vor den Flammen zu retten. So entstand eine der größten Explosionen, die es seit der Erfindung der Sprengstoffe jemals gegeben hat. Man hat in Deutschland wenig davon erfahren, denn die Zeitungen waren mit Meldungen vom Kriegsschauplatz zu sehr in Anspruch genommen. Von panischem Schrecken ergriffen brachten sich die Feuerwehrlente, sowie die wenigen Einwohner von Black Tom in Sicherheit. Nur diesen Umstand ist es zu verdanken, daß nur drei Personen den Tod fanden, als die Detonation erfolgte. Black Tom wurde in einen Schutthaufen verandelt. In dem angrenzenden New Yorker Banken- und Schiffahrtsviertel blieb infolge der Explosion keine Scheibe heil.

Wer ist der Attentäter?

Sofort wurde die Schuldfrage aufgeworfen: wer sprengte Black Tom in die Luft? An einen Unfall dachte in der Hitze des politischen Trommelfeuers kein Mensch. Für die Lehigh Valley war es eine Selbstverständlichkeit, daß ein Sabotageakt vorlag.

Es wurde immer drauflos verhaftet. Zunächst wurde der Verdacht gegen einen Tschechen namens Michael Christoff gelenkt. Er sollte angeblich vor dem Unglück geäußert haben, er werde in deutschem Auftrag eine Bombe mit Zeitzündung auf einen der Transportflöße schmuggeln. Später soll er dieses Geständnis wiederholt haben. Wahrscheinlicher ist, daß die amerikanischen Detektive in ihrem berüchtigten „Verhör dritten Grades“ dem Mann das Geständnis abgepreßt haben. Dafür spricht auch die Tatsache, daß man den angeblich so gefährlichen Attentäter alsbald aus der Haft entließ und nie mehr belästigte. Er starb 1928 in armenlichen Verhältnissen. Außerdem wurden zwei Agenten des deutschen Nachrichtendienstes des Verbrechens beschuldigt: Kurt Jahnte und Lothar Wigte. Ihnen wurde zur Last gelegt, gemeinsam mit Christoff, doch

an einer anderen Stelle der Halbinsel Feuer angelegt zu haben. Auch hier fehlte es nicht an Zeugen, die gehört haben wollten, wie die beiden den Plan zu dem Verbrechen ausheckten. Ganz besonderen Wert maßen die Untersuchungsbehörden der Aussage einer Dame von zweifelhaftem Ruf bei, die ein sogenanntes „Haus der leichten Tugend“ unterhielt.

Sie sagte aus, daß mehrere Deutsche, darunter auch Wigte und Jahnte, in diesem Etablissement nicht nur den Plan zu dem Attentat besprochen, sondern auch sein glückliches Gelingen in einem überaus üppigen Siegesfest gefeiert hätten. Sie erhielt von der Lehigh Valley zur Belohnung für diesen wichtigen Hinweis 5000 Dollar.

Zum Glück gelang es den deutschen Agenten bald, diese „Siegesfeier“ als das zu entlarven, was sie wirklich war: als das Lügengespinnst eines leichtsinnigen Flappers. Die Behörden ließen dann auch sehr bald diese These fallen, die doch allzuweh mit der landläufigen Vorstellung von den „verteufelt schlauen“ deutschen Spionen kollidierte.

Hauptzeuge war nun ein gewisser Altendorf. Er war mit Wigte und Jahnte 1917 — also nach der Katastrophe — in Mexiko zusammengekommen. Altendorf stand im Dienste des mexikanischen Geheimdienstes, was ihn aber nicht hinderte, sich zugleich dem deutschen Nachrichtendienst zu verbinden.

Dieser „Kollege“ ließ Wigte, als dieser 1918 in geheimem Auftrag das Spionage-Hauptquartier in Mexiko verließ, an der amerikanischen Grenze verhaften. Wigte wurde zum Tode verurteilt, zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt und vor etwa 10 Jahren freigelassen.

Das mysteriöse „Popular Magazine“.

Nachdem das Beweismaterial der Lehigh Valley, deren Vertretung übrigens die amerikanische Regierung übernommen hat, in den verschiedensten Instanzen durch die Gegenbeweise der deutschen Verteidigung, die in den Händen des Generalkonsuls Dr. von Lewinski liegt, restlos zerpfückt und entwertet worden ist, warten jetzt die Amerikaner mit einem Corpus delicti auf, das der Phantasiwelt eines Kriminaldramatikers entlehnt zu sein scheint.

Sie behaupten nämlich, daß Wigte, der nach wie vor im Mittelpunkt der Erörterung steht, an Altendorf eine Nummer des „Popular Magazine“ geschickt habe, in der zahlreiche Worte durch Nadelstiche gekennzeichnet seien. Diese Worte sollen nach amerikanischer Auffassung eine Geheimbotschaft Wigtens darstellen, die sich auf die Explosionskatastrophe auf Black Tom Island beziehe.

Generalkonsul Dr. von Lewinski, dem im Gegensatz zu seinen Gegnern nur wenig Hilfskräfte zur Verfügung stehen, hat nun durch eigene Erhebungen festgestellt, daß die fraglichen Nadelstiche erst innerhalb der letzten achtzehn Monate ausgeführt worden sein können. Er erklärt, daß das Magazin einem Buchhalter in Brooklyn gehört habe, der es an Hand von Notizen als das Seinige wiedererkannte und erst vor wenigen Monaten an ein Antiquariat verkaufte. Demnach könnten die angeblichen Spionagemitteilungen erst nachher angefertigt worden sein, also zu einem Zeitpunkt, als der Krieg längst zu Ende war.

Man darf hoffen, daß dieser unerquickliche Prozeß dem deutschen Volk nicht noch eine neue Schuldenlast aufhals, sondern daß er möglichst schnell dahin gepakt wird, woher er kommt: in die historische Mottenkiste.

Der Wert einer Nase.

Zwei Jahre Gefängnis für eine abgebissene Nase.

Von unserem römischen Vertreter Kurt Korneker.

Liebesaffären sind in Italien immer noch an der Tagesordnung. Jenseits der Politik und der großen Vorgänge des Weltgeschehens interessiert in Italien immer noch am meisten das „dramma passionale“, die große auf dem farbigen Hintergrund der südlichen Landschaft gezeigte, von leidenschaftlicher Passion erfüllte Liebestragödie. Eben in diesen Tagen spielte sich vor dem Schwurgericht in Rom der Prozeß gegen den Mechaniker Alfredo Albanesi ab, der seinem ungetreuen Ehemann in einem Anfall von Wut und Leidenschaft ritisch ritisch die Nase abgebissen hatte. Ein Prozeß, der in hohem Maße das Interesse der Öffentlichkeit erregte und tagelang die Gemüter in Spannung hielt.

Das unglückliche Opfer dieser Tragödie, die Gattin Maria, war gewiß alles andere als ein mustergültiges Eheweibchen. Sie liebte es, hin und wieder fremd zu gehen, was den braven Alfredo in berechtigten Zorn versetzte. Je öfter sie ihm davonrief, umso leidenschaftlicher wurde seine Liebe. Er liebte sie, wie man hier zu sagen pflegt, „pazzamente“, das heißt bis zur Bewußtlosigkeit. Und so geschah es eines Tages, als die bunzeläugige Maria ihm wieder einmal davongelaufen war und ihm nach ihrer Rückkehr sogar den Namen des Geliebten ins Gesicht schleuderte, daß er völlig den Verstand verlor und ihr diese furchtbare Verletzung beibrachte. Der Staatsanwalt beantragte viereinhalb Jahre Gefängnis. Die Richter beurteilten jedoch den Fall wesentlich milder, mit Rücksicht auf die Treulosigkeit des Weibes und den dadurch bis zu einem gewissen Grade gerechtfertigten Erregungszustand des Mannes. Sie verurteilten ihn zu der verhältnismäßig milden Strafe von zwei Jahren Gefängnis und einer Vire Schadenersatz. Die eine Vire Schadenersatz für die abgebissene Nase mag manchem etwas wenig erscheinen. Sie ist auch gewissermaßen nur eine pro forma-Verurteilung mit

Rücksicht auf die Untreue und Fahrlässigkeit der leidtragenden Ehegattin.

Daß du die Nase im Gesicht behältst! Sie ist nicht nur profanes Riechorgan, sondern gewissermaßen der Erker unseres Angesichts, die charaktervolle Linie unserer Persönlichkeit. Sie ist die Zierde einer schönen Frau und der Stolz des selbstbewußten Herrn der Schöpfung. Daran mußte ich denken, als ich dieser Tage wieder einmal auf dem Monte Pincio spazieren ging, einem der sieben Hügel Roms, wo zwischen Lorbeer und Zypressen, zwischen Rosenbüschen und Magnolien Italiens größte Geister in eben so schlichten wie schönen Marmorbüsten zur Luftstellung gelangten. Michelangelo und Dante, Galilei und Helldes des Weltkrieges in trauem Beieinander. Bei näherem Hinsehen wirst du jedoch entdecken, daß manchem von ihnen die Nase fehlt, daß blindwütiger Vandalismus sich sogar an dem Marmor und den Göttern dieses Heldentempels vergriff. Da stehen sie nun, diese Großen der Geschichte, diese Künstler und Gelehrten, die unvergleichliche Werke schufen, für alle Ewigkeit schimpfend und ohne Nasen. Wenn nicht eine weise Stadtverwaltung sich ihrer erbarmt und ihnen mit sehr viel Mühe und Fleiß und unter Heranziehung geschickter Bildhauer neue Nasen hätte ansetzen lassen. Sie sind vorzüglich angefertigt und man sieht noch deutlich die Bruchstelle, wo sie angefügt wurden. Aber was viel schlimmer ist, mancher von ihnen dürfte nun mit einer Nase herumlaufen, die er zu Lebzeiten nie besessen hat.

Daß du die Nase im Gesicht behältst! Sie kann einem nicht nur zu Lebzeiten, sondern wie das Beispiel auf dem Monte Pincio lehrt, auch noch nach dem Tode abhanden kommen.

SALAMANDER-FUSSARZT

SALAMANDER

besitzt als größte deutsche Schuhfabrik auch die reichste Erfahrung im fußgerechten Modellieren des Leistens und in der meisterhaften Konstruktion des Schuhs.

SALAMANDER

ist weltberühmt dafür, daß sein Schuh unübertrefflich paßt, nicht nur vom ersten Schritte an, sondern auch, wenn er noch so lang getragen und strapaziert ist.

SALAMANDER-FUSSARZT

nützt Salamander-Qualität und Salamander-Paßform für den empfindlichen und schwachen Fuß aus, der sie noch dringender braucht als der gesunde.

SALAMANDER-FUSSARZT

verbindet damit alles, was empfindliche oder angegriffene Füße an besonderen Hilfsmitteln brauchen. Er bringt für sie Spezialformen, die besonders bequem und trotzdem elegant sind, und hebt die Schwäche des Fußes dadurch auf, daß er ihn von unten durch ein unerreicht starkes Schuhgelenk und von der Seite durch eine kräftige verlängerte Hinterkappe stützt und hält. Er verzichtet dagegen auf alles, was nur scheinbar Orthopädie, in Wirklichkeit aber Kurpfuscherei ist . . . Deshalb ist



SALAMANDER-FUSSARZT

der meistgetragene orthopädische Schuh

Jahresproduktion über 700 000 Paar Fußarzt

Fußarzt-Preise: 12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁵⁰

KARLSRUHE

KAISERSTR. 175

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. September 1932.

Zustizrat Dr. Robert Süpfe †

In Leipzig ist im 69. Lebensjahre Justizrat Dr. Robert Süpfe Rechtsanwalt beim Reichsgericht, gestorben. Süpfe stammt aus dem badischen Justizdienst. Er war vor seiner Berufung nach Leipzig Rechtsanwalt in Karlsruhe, wo er auch Mitglied des Präsidiums des badischen Militärvereinsverbandes war. 1864 zu Eberbach geboren, diente der Verkorbene 1882/83 als Einjährig-Freiwilliger beim Gren.-Regt. Kaiser-Wilhelm Nr. 110 und wurde 1902 zum Hauptmann d. R. befördert. Schon im Jahre 1898 trat er dem Präsidium als 2. Schriftführer bei und gehörte demselben bis zu seiner im Jahre 1910 erfolgten Versetzung nach Leipzig an.

Hohe Steuerstrafen.

Im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe überwiegen die Geldstrafen bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben erheblich die Besitz- und Verbrauchssteuern. Im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe wurden im Rechnungsjahr 1931/32 bei Zöllen und Verbrauchsabgaben in 2545 Fällen rund 2,5 Millionen Mark Geldstrafen festgesetzt. In 365 Fällen wurden rund 1,2 Millionen Mark rechtskräftig festgesetzte Geldstrafen erlassen. Bei den Besitz- und Verbrauchssteuern wurden im Rechnungsjahr 1931/32 in 936 Fällen 600 000 Mark Geldstrafen festgesetzt. In 194 Fällen wurden 45 000 Mark rechtskräftig festgesetzte Geldstrafen erlassen.

Am 25. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten. Das Erbkönigliche Ordinariat erläßt folgende Anordnung: Am 2. Oktober d. J. kann der Herr Reichspräsident Paul v. Hindenburg seinen 85. Geburtstag begehen. Wir erlauben die Herren Geistlichen, im Anschluß an die Predigt die Gläubigen auf die Bedeutung dieses Tages hinzuweisen und zum Gebete für den Herrn Reichspräsidenten, in dessen Hand die Geschicke unseres Vaterlandes in schwerster Notzeit gelegt sind, aufzufordern. Hierauf ist das Gebet für die Wohlfahrt des Vaterlandes zu verrichten.

Beflaggung am Geburtstag des Reichspräsidenten. Das Badische Staatsministerium hat angeordnet, daß am 2. Oktober die staatlichen Dienstgebäude im ganzen Lande zu beflaggen sind. Ebenso sollen auch die amtlichen Gebäude der Städte und Gemeinden an diesem Tage beflaggt werden.

Heinrich Bierort, der Rektor der badischen Dichter, kann am Samstag seinen 77. Geburtstag begehen. Wir erlauben dem Ehrenmitglied des Vereines Karlsruhe-er Presse herzlichen Glückwunsch.

Ein Büsten-Denkmal Weindenners wird im Auftrag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts im Karlsruher Kumpfenpark hinter dem Erbpriestereihaus erstellt. Es ist ein Werk des Bildhauers Dr. Fritz Werner. Die Einweihung erfolgte voraussichtlich Ende Oktober dieses Jahres.

Der Sängerkreisabend am 1. Oktober. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß dem Karlsruher Publikum Gelegenheit geboten ist, am Samstag, den 1. Oktober, Zutritt zu dem Badisch-Saarländisch-Saarländischen Sängerkreisabend in der städt. Festhalle zu erhalten. Dieser ist unentgeltlich, kann jedoch erst ab 7.40 Uhr erfolgen, soweit nach Belegung der Plätze durch die Gastvereine, die mitwirkenden hier kein Vereine, die geladenen Ehrengäste und die Karlsruher Sängerkreisabende noch Raum vorhanden ist. Eintrittskarten für das Karlsruher Publikum werden nicht ausgegeben.

Sammlung für die katholischen deutschen Auslandsinder. Im Kinderbibliotheksaal, am Sonntag, den 6. November, soll in den Räumen der Erzdiözese eine Sammlung für die katholischen deutschen Auslandsinder durchgeführt werden.

Badisches Landes-Theater. Infolge Erkrankung mehrerer Mitglieder der Oper geht in notgedrungener Abänderung des Spielplans am Freitag, den 30. September, anstatt der angekündigten „Regimentschüler“ „Mozarts Figaros Hochzeit“ und am Sonntag, den 2. Oktober, anstatt des „Oberon“ das Singspiel „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Promenadenkonzert. Der Musikverein „Harmonie“ Karlsruhe-Dag werden veranlaßt bei günstiger Witterung am kommenden Sonntag, den 2. Oktober d. J., vormittags von 11 bis 12 Uhr, auf dem Schloßplatz ein Promenadenkonzert unter der Leitung von Friedrich Häufiger.

Die Fundstücke, nicht abgeholten Hand- und Reisegepäckstücke sowie unanbringlichen Frachtgüter, die im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in den Monaten März/Juni 1932 anfallen, werden am 3. und 4. Oktober 1932 im Versteigerungssaal des Hauptbahnhofes Karlsruhe (Eingang Markthaus) jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, öffentlich versteigert.

Verkehrsanzeige. In der Erdbrünnenstraße entstand Mittwoch nachmittags an einem Motorrad ein Verkehrsbruch, der durch den Verkehr und einen Passanten mit Sand gelöst werden konnte.

Diebstahl. Am Donnerstag wurde ein Angestellter aus Stuttgart von der Bahnpolizei festgenommen, weil er in einem Schnellzug eine Dame handtase mit etwa 160 RM Inhalt entwendet hatte. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Karlsruher Vereinsanzeiger.

Samstag, den 1. Oktober 1932:

M.T.B. 20.30 Uhr im Palmengarten: Musikalischer Vortragsabend mit Tanz.

M.T.B. 20.30 Uhr im Haus des M.T.B.: Pauderei über Amerika.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wegen die Anbill des Herbstwetters und die damit verbundenen bösen Erfahrungen ist der beste Schutz, gute, solide Schuhe. Wenn die Füße trocken bleiben, ist die Gefahr einer Erkrankung nicht groß. Da will und kann Ihnen das bekannte Schuhhaus Altschüler helfen. Für die vielen einigermassen, die Altschüler in allen größeren Städten Deutschlands unterhält, sind die Schuhmodelle eingetrocknet, nicht launend, aber sind es, die jetzt auf die einzelnen Verkaufsstellen verteilt wurden. Gewaltige Mengen feiner, solider und doch eleganter Schuhe für Damen, Herren und Kinder. Und die Preise dieser neuen Modelle? Es sind Altschüler-Preise! — Es ist es da niemand mehr zu sagen! — denn Altschüler-Preise sind überall als niedrig bekannt. Aber lassen Sie sich diese Herbschuhe erst anschauen, warten Sie nicht, bis es noch später geworden ist. Vorbeigehen können Sie ja den sonst unvermeidlichen Erfahrungen. Und dann denken Sie auch heute schon an die „Altschüler-Kamelhaarstühle“.

Geschäftsverlegung. Herr Hermann Peter, der Inhaber des bekannten Automobilhaus Hermann Peter & Co. G. m. b. H., Karlsruhe, verlegt seine Geschäftsräume von der Gürtelstraße 47 mit dem heutigen Datum nach der Ritterstraße 13. Es wird dort die größte der drei ebenfalls von der Firma Umerberg & Helmke benutzten Hallen beansprucht. Die Halle umfaßt rund 2000 Quadratmeter Einzelräume, Werkstätten, Materiallager, Waschräume usw. Vor der Halle und Einfahrt nach der Ritterstraße, befindet sich an einer 25 Meter breiten Front mit Ein- und Ausfahrt eine Großwerkstätte, die ebenso wie der Hallenbetrieb tags und nachts geöffnet ist. Die Firma ist in der Lage, die bisher üblichen Preise für Garagen in Anbetracht der außerordentlichen Gewinnaufschlag zu senken. Außerdem ist es der Firma möglich, durch Vereinfachung des gesamten Betriebes die Reparatur- und sonstigen Preise weiterhin zu senken. Bekanntlich hat die Firma die Reparaturarbeiten für Mittelwagen der weitbekanntesten Ford-Motor-Gesellschaft A. G., die neuerdings durch das Herausbringen von vier ganz modernen Automotoren: 421, 840, 1350 4-Polster, und 1465 P.S. 8-Polster auf dem Weltmarkt; ganz besonderes Aufsehen erregt hat.

Wir wollen wieder helfen!

Organisation und Aufbau der Winterhilfe 1932/33.

Von Dr. G. Vöhringer, Generalsekretär der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege.

Trotz manchem Anzeichen einer Besserung der Wirtschaftslage gilt es dennoch wieder, einen schweren Winter wirtschaftlicher Bedrängnis zu überleben. Opfermut des Deutschen für den Deutschen muß hier abermals ein starker Helfer sein. Auch in diesem Jahre ergeht daher der Aufruf zur Winterhilfe. Reichspräsident und Reichsregierung unterstützen ihn mit der dringenden Bitte an alle, in Erfüllung sittlicher und menschlicher Nächstenpflicht auch für den kommenden Winter in der Liebestätigkeit nicht nachzulassen. Wer diese Bitte erhört, lindert nicht nur die Not des einzelnen, er dient auch dem Vaterlande. Darum denkt an Deutschland und helf!

Der Aufruf zur neuen Winterhilfe der freien Wohlfahrtspflege ist ergangen. Reichspräsident und Reichsregierung haben sich zu ihm mit mahenden Geleiten an alle, die helfen können, bekannt. Städte und Gemeinden haben sich bereit erklärt, mitthelfen zu wollen. Tausende von ehrenamtlichen Mitarbeitern opfern wiederum Zeit und Kraft für den Erfolg des allgemeinen, bittend notwendigen Hilfswerkes; es wird in allen Teilen des Reiches nach den bewährten Erfahrungen der letzten Winterhilfe durchgeführt.

Wären die Spender jetzt kommen! Alles wird so eingerichtet, daß jeder Großen, jedes Kleinen, jedes Jüngeren und jeder Jüngeren Kartoffeln und Kohlen unmittelbar und zur rechten Zeit an den wirklich Hilfsbedürftigen gelangt. Wir wissen, daß es diesmal eines gesteigerten Optimismus bedarf, um einen Sammlungsbeitrag zu erheben, der auch nur die allerdringendsten Not lindern kann. Denn die Not drängt sich heute vielfach in die Kreise ein, die im vorigen Jahre noch geben konnten. Was im Vorjahr an Kleidung und Wäsche entbehrlich war, ist weggegeben, und gerade an Kleidung und Wäsche fehlt es. Aber die Opferbereitschaft des deutschen Volkes, die im vorigen Jahre 100 Millionen Reichsmark in Geld und Sachwerten als Winterhilfe für die verzweifeltsten Volksgenossen darbrachte, gibt uns die Hoffnung, daß der deutsche Hilfsgeist ungeschwächt ist.

Wiewohl der Betrag dessen, was Reich, Länder und Gemeinden ausgehahlt haben, unvergleichlich höher als der Ertrag unseres Sammelwerkes aus privaten Spenden. Aber es kommt bei jeder Hilfeleistung nicht bloß darauf an, daß gegeben wird, sondern wo, wie und wann die Hilfe einsetzt. Mit den freiwilligen Spenden, die

in vielen Fällen unter eigener Entbehrung gegeben wurden, sind so viel innere Werte verbunden, daß ihre zugleich materielle und ideale Hilfe für Hunderttausende das wurde, was sie brauchten, um im Kampfe mit der Not nicht zu erliegen.

Die ersten Zeichen für die neue Winterhilfe sind günstig. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die mit der Gewährung der Frachtfreiheit für Liebesgaben zur Winterhilfe im letzten Jahre die Grundlage für das Gelingen des ganzen Hilfswerkes geschaffen hat, hat auch für die neue Winterhilfe die Frachtfreiheit für solche Liebesgaben zugesagt. Auch Reichswehr und Schupo werden sich mit ihren technischen Einrichtungen wieder zur Verfügung stellen. Von den ehrenamtlichen Kräften, die als selbstverständliche Pflicht die mühselige Arbeit der Sammlung, Ordnung und Verteilung der Spenden weiter auf sich nehmen wollen, habe ich schon gesprochen. Ihre Mitarbeit wird es ermöglichen, auch die Aufkosten der neuen Winterhilfe auf ein Minimum herabzulassen. Im freiwilligen Arbeitsdienst wird namentlich auf dem Lande die Heranholung der Lebensmittel u. a., Ausgrabung, Einjagung, Verpackung und Verteilung der Kartoffeln, auf die billigste Weise erfolgen können.

Nicht bürokratische Methoden, sondern unverzüglich wirksame praktische Erfahrungen werden Sammlung und Verteilung regeln, mit dem Ziele rechtzeitiger Hilfe, wo sie nottut. Alle Spenden bleiben grundsätzlich in dem gesammelten Bezirk und werden in ihm verteilt.

Wir wollen helfen!

ist das Lösungswort auch der kommenden Winterhilfe. Die Sammlung hat auf dem Lande wegen der günstigen Bedingungen durch die Ernte bereits kräftig eingesetzt. Aber auch in der Stadt muß zeitig gesammelt werden, um möglichst bald eine Ueberflut über die Empfänger zu gewinnen. Nur rechtzeitiges Sammeln gibt der Winterhilfe die Möglichkeit, auch rechtzeitig und am rechten Ort zu helfen. Manches Helfen führt zu Unmirtchaltigkeit und zu Vertimmungen. Wer uns helfen will, möge deshalb mit seiner Spende nicht zurückhaften. Auch hier gilt: Wer zeitig gibt, gibt doppelt.

Ueber der Not kann die Einheit eines Volkes zerbrechen. Die Not kann aber ebenso ein unlosliches Band um ein Volk schmieden. Welche Wirkung die kommende Winternot auf unser Volk haben wird, ist in die Hand unseres Volkes gelegt. Jeder, der jetzt noch selbstthätig an sich selbst denkt, ist ein Förderer der Einheit. Jeder, der im rechten Geiste hilft, baut mit an der Einheit und Zukunft unseres Volkes. Darum: Wir wollen helfen!

Kinder geben einen Viederabend.

Schlusskonzert der Singhule Karlsruhe.

Die von Gustav Eckorn geleitete Singhule, die im nun abgelaufenen Schuljahr von 550 Kindern besucht war, gab im Kart be- suchten großen Saale der Festhalle einen Viederabend. Wie die früheren Abende zeigte auch dieser wieder eine wunderschöne Zusammenstellung, eine glückliche Wahl der Lieder, ein feines Verständnis für das technische und musikalische Fassungsvermögen dieser singenden Jugend. Mit Kinderliedern wurde er eingeleitet, daraus besonders schön und innig das vielgeliebte Liedchen für Johannes von Franz Philipp und das ganz reizende Schloeb von Carl Keinecke; dieser Keinecke, ein halbvorgesehener Komponist, war auch weiterhin mit ansprechenden und schlichten Gesängen vertreten. Natürlich setzte nicht der größte deutsche Lieberkomponist, Franz Schubert, mit einem Frühlingslied, einem Wiegenlied und zum Schluß mit seiner wie eine Symphonie klingen „Almacht“. Dieser Gesang wurde von allen Kindern der Singhule vorgetragen, gefolgt auf den Klängen des Klaviers und der Orgel. Er gab dem Abend einen wir- kungsvollen Abschluß. Aus der erlesenen Reihe der Lieber seien noch genannt das Heberdöseln von Schubert, die jart ausschwingende Sternennacht von Peter Cornelius, die liebl. sein gefasste, meisterhaft aufgebaute Sommernacht von Heinrich Kaspar Schmid und die Hymnen an den Frohstirn von Joseph Haas.

Die Kinder der Singhule brachten diese Lieber in einer wirklich gepflegten Art des Singens, warm und unmittelbar ansprechend im Klanglichen, und vor allem natürlich im Vortrag, der keine starken dynamischen Ausbuchungen hat, keine modernen, mehr in äußere Wirkungen gehende Farbungen, und vielmehr gerade deshalb so herzlich, rein und ungezwungen dem Hörer entgegenkommt. Es gab viele Wiederholungen, es gab reichen Beifall und einmütige Anmerkungen, die den Erfolg dieser Singhule aufs neue bekräftigt. Neben Gustav Eckorn, der die Leitung hatte und mit musikalischem Empfinden die Kinder führte, haben am Gelingen des Abends Anteil der Pianist Georg Mani, der Organist Walter Hü, dann aber auch die Lehrer der Singhule: Heinrich Derjuntin, Carl Frey, Otto Feil, Franz Höf, Emil Haberstroch, Karl Bauermeister, Albert Huber und Otto Ditt.

Tanzabend Berl Schwamberger

im Saale des Künstlerhauses.

Der erste Tanzabend der Tanz- und Gymnastikschule Berl Schwamberger hatte einen vollen Erfolg. Der Saal des Künstlerhauses war ausverkauft und das reiche Programm, — es waren nicht weniger als 15 Nummern — wurde mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Es war wie immer, wenn Jugend gefällig, talentiert und liebenswürdig ein Tanzen wagt, viele Vorführungen mühten wiederholt werden; dazu gab es für die kleineren und größeren Tänzerinnen viele Blumen und Geschenke.

Die Leiterin dieses neugegründeten Instituts, Berl Schwamberger, ein Karlsruher Kind, zeigte mit einem hübschen Walzer aus dem „Coppelia“ Ballett und einem Capriccio ihre Kunst, die offenbar aber durch die kleine Bühne etwas eingesenkt war. Ihre zahlreichen Schülerinnen gaben mit ihren gekleideten und wohlgeordneten Tanzvorführungen einen schönen Hinweis auf die nach modernen Grundrissen geführte Tanz- und Gymnastikschule. Sehr schön die Margueriten von Waldtraut Graf, die später ihr Menett wiederholen konnte, Irene Wagner und Lotte Sticks, gewandt durchgeführt eine Balletstudie von Irene Kraatz und Hilde Gaiser, ansprechend ein Intermezzo von Mauri Garbach und recht frisch der Ruffenjung von Hilde Behnke. Großen Erfolg hatten im zweiten Teile des Programms Ise Rapp und Brunhilde Menhold mit den Strun- jungs und Hilde Gaiser mit ihrem Sampelman. Ein spanischer Tanz von Friede Klefische erhielt gleichfalls reichen Beifall. Die Begleitung der Tänze und einige dazwischen einge- streute Musikstücke vermittelte verlässlich der junge Pianist Hermann Bauer.

Eine Hindenburgserie der Reichspost.



Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten hat die Reichspost in den einzelnen Werten eine neue Briefmarke herausgegeben, die das Bildnis Hindenburgs trägt.

Das Neueste — das Aktuellste bei Knopf!

Und wenn wir uns schon die bekannten Worte aus Fox tönender Wochenchau zu eigen machen, dann wollen wir auch gleich hinzu- fügen: auch das Preiswerte. Schon das Parterre zeigt ein völlig verändertes Gesicht! Bei Knopf gilt in diesen Tagen die Parole: „Stoffe in den Vordergrund“. Die schon immer reichen Sortiment sind zur Riesen-Auswahl erweitert. Gewaltige Stapel- rimen sich im Lichtlof: Kleiderstoffe, Mantelstoffe, U.S. S., Bett- und Tischwände und es ist dafür gesorgt, daß man nicht nur alles findet, was man kaufen will, sondern, daß man es auch kaufen kann! In- gesamt haben sich 180 000 Meter Stoffe zum Verkauf. Die Mode- waren-Abteilung liefert entzückenden Auspus — neueste Herbst- gänge — für selbstgezeichnete Kleider. Auch hier wieder eine ge- dankenswerte Anleitung: ein überaus praktischer Stoppapparat, der in seiner vielseitigen Verwendbarkeit dauernd vorgeführt wird.

Kullover sind in diesem Herbst sehr begehrt. Die Wolllwaren- Abteilung hat vorgezogen: reizende Neuheiten, schon in ganz billigen Preislagen haben in Verbindung mit einem flotten Mod ein voll- ständigen aparten Anzug. — In der 1. Etage findet z. Jt. eine Handarbeit-Ausstellung statt. Eine schöne Handarbeit fällt die an- gen Herbstabende dabei angenehm aus. Es gibt so schönes, neues Arbeitsmaterial, verlockende Vorlagen und Nachahen, und es ist so angenehm, sich in der Bastei-Gede alles freundlich und gefällig er- klären zu lassen.

Die größte Anziehungskraft übt in der 2. Etage die gewaltige Gardinenchau aus. Die muß man gesehen haben: Die Kettenringe mit ihrer transparenten Farbwirkung, auch bei Tageslicht, sind heute das Begehrteste. Reizend sind auch die neuen Muster in Stoffen. Große Blumenmotive stehen an erster Stelle. Fräulein Witten her für jeden Spezialfall Kat, um mit geringsten Mitteln dem Heim die wohlige Note zu geben. Alle Anfertigungen erfolgen im eigen- en Atelier des Hauses Knopf, daher können Sonder Wünsche bis ins kleinste berücksichtigt werden. Aufgabe und Zweck der Schau ist aber die notwendigen Anregungen zu geben.

Wer in diesen Tagen keine Einkäufe bei Knopf macht, wird übersehen sein, wie geheimen Kräfte ständig am Werk sind, um die Voraussetzungen zu schaffen, auch mit geringsten Mitteln das Leben angenehmer zu gestalten.



In der Föhru des Künstlerhaus-Restaurants tritt mit dem 1. Oktober eine Aenderung ein. Der neue Pächter, Herr G. M a r t i n u s, bekannt als städtischer Bachmann, wird darauf beachtet sein, seinen Gästen durch Darbietung einer guten Küche und allerbesten Ge- tranken den Aufenthalt in den schönen Räumen des Hauses aufs An- genehmste zu gestalten.

Metzgerei Lang
Kriegsstr. 183
empfehl. alle Sorten Fleisch u. Wurstwaren zu billigen Preisen. (19810)

Bervielfältigungen
tab. 100 St. 1.50 M.
1000 St. 8 M. R. Ra- scheninfabrik, Arbeiten Blauf. 350 fast unter 22446 d. Bad. Presse.

Herbst-angebote

Winterulster ... 35.- 49.- 57.- 79.-

Paletot ... 33.- 42.- 57.- 72.-

Knabenkleidung besonders preiswert.

Stern & Co.

Karlsruhe / Marktplatz.

Druck- u. Verlagsgesch.
Druck- u. Verlagsgesch. (Badische Presse)

Verloren

Montags nachm. von d. Reichs- nach der Ein- löschung: keine blaue Emallicherheitsadel verloren. Abzugeben auf dem Stadtdirekt. (35-414)

Reise- und Bäderzeitung der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

30. Sept. 1932

Lob des Schwarzwaldes.

Was die Preisträger der Ferien-Preisfrage der Badischen Presse berichten.

Die Ferienpreisfrage der Badischen Presse „Wer kennt den Schwarzwald, das ideale Ferienziel“ hat, das geht aus den zahlreichen Zuschriften aus dem ganzen Lande hervor, überall Anerkennung und Beachtung gefunden. Wir haben vor einiger Zeit Unterredungen unserer Mitarbeiter mit den Feriengästen im Schwarzwald veröffentlicht, die als glückliche Gewinner einen achtstägigen Aufenthalt kostenlos im Schwarzwald verbringen konnten. Von den Preisträgern sind uns Briefe zugegangen, die begeistert von ihrem Aufenthalt in den einzelnen Orten sind. Überall in den an dem Preisaus schreiben beteiligten Orten wurden die glücklichen Gewinner ausgezeichnet aufgenommen und konnten sich von der vorzüglichen Güte und Gastfreundschaft der Schwarzwaldtorte überzeugen. Hören wir, was die Preisträger selbst sagen:

G. W. aus Triberg.

Natürlich war ich sehr froh, als ich herausstellte, daß ich das Ferienpreisträger der Badischen Presse richtig gelöst hatte. Als nun gar noch das Los auf mich fiel und ich glücklicher Gewinner eines achtstägigen Urlaubs wurde, strahlte ich vor Freude und in gehobener Stimmung strebte ich auf der Schwarzwaldbahn meinem Reiseziel zu. In Triberg wurde ich mit großer Herzlichkeit von der freundlichen Wirtin des Hotel „Löwen“ aufgenommen und auf mein schönes, sauberes Zimmer geleitet. Nach dem Mittagessen marschierte ich gleich frohgemut zu dem Wahrzeichen Tribergs: den weltberühmten Gutach-Wasserfällen. Diese Wasserfälle sind ein so gewaltiges Naturschauspiel, daß auch ich mich, wie viele andere Touristen, stundenlang beim Anblick der stürzenden Wasserwolven verweilte.

Auf meinen Streifzügen durch und um Triberg entdeckte ich jeden Tag neue Wanderwege, traumhafte Plätze und Winkel zum Ruhen und zum Schauen. Von Anfang an hatte es mir das herrliche, großangelegte Luft- und Sonnenbad mit seinem sportgerechten Schwimmbaden angetan. Auch an den Schwarzwaldwanderungen unter Führung, die seit August dieses Jahres in das Programm der Triberger Kurverwaltung aufgenommen sind, beteiligte ich mich gerne. Nicht vergessen sei die Kurmusik, die fast allabendlich die Triberger Kurgäste in dem herrlichen Burggarten zum Stillhören versammelt. In mein Ferienprogramm nahm ich auch Ausflüge nach den um Triberg liegenden Orten Schönwald, Rußbach und Schönaich auf, die ja auch in dem Rätsel der Badischen Presse zu erraten waren. Alle diese Orte sind zu Fuß oder mit Auto bequem zu erreichen, und die Ausflüge nach ihnen ergänzen die vielfältigen Erholungsmöglichkeiten Tribergs.

Ein besonderes Loblied wäre zu singen auf die vorzügliche Küche des Hotels „Löwen“, auf die freundliche und liebevolle Bedienung, sodas man sich wie daheim fühlt. Der Abschied fiel mir nicht leicht, als ich das schöne Triberg, das mir wie ein Schlafort vor dem Auge erschien, verlassen mußte. Auch andere Kurgäste bestätigten mir, daß sie von der Aufnahme und der Bewirtung in Triberg hoch befriedigt waren.

Allen, die einmal auf der Schwarzwaldbahn fahren, möchte ich zurufen: fahrt nicht an Triberg vorbei, bleibt dort, es wird euch nicht reuen!

M. Sch. aus Schönwald.

Nun bin ich schon seit einigen Tagen im wunderschönen Schwarzwald, den ich innig liebe. Ich habe schon als Achtjährige den ganzen Schwarzwald durchwandert, aber immer hat es mir am besten in Schönwald gefallen. Ich wohne hier im Gasthaus „Ländchen“ und fühle mich über alle Maßen wohl. Wenn jemand nach Schönwald geht, dann gebe ich ihm den guten Rat, geh' in die „Ländchen“, dort hast du es gut, dort ist eine Gemütlichkeit, die keine Grenzen kennt. Das schönste sind die wunderbaren Waldspaziergänge, die man hier machen kann. Wie auf einem Teppich kann man hier zu seinem Ziel kommen. Dann der feine Ausflug, oder besser gesagt, Spaziergang nach der Eiche und nach der Fuchsalte, nach dem Brendt und dem Stöckelwaldturm, nach Furtwangen und Schönaich, nach der Martinskapelle. Ich komme aus dem Schauen nicht mehr heraus.

Wenn ich jetzt wieder heimkomme und der Montag beginnt wieder, werde ich immer an die frohen Stunden zurückdenken, die ich im schönen Schönwald verlebte habe bei Familie Storz in der „Ländchen“.

W. G. aus Rußbach.

Den mir zuerkannten achtstägigen Aufenthalt im „Römischen Kaiser“ habe ich am 7. B. angetreten und kann nur Gutes berichten. Die Unterkunft und Verpflegung ist vorzüglich, auch der Herr Bürgermeister hat sich gleich nach meiner Ankunft im „Römischen Kaiser“ eingefunden und freute sich, daß die Badische Presse bei der Ferienpreisfrage den Ort Rußbach berücksichtigt.

Die Umgebung von Rußbach habe ich schon gut kennen gelernt und jeder Berg zeigt von seiner Höhe immer etwas Neues für das Auge. In den schönen Seitentälern durchfließen Bächlein und Quellen das Grün der Natur. Die Glöckentöne der Rufe, die sich auf der Weide befinden, im Zusammenhang mit den rauschenden Bächlein sind ein Reiz für jeden Wanderer.

Das Bürgermeistertum gibt sich große Mühe, um den Fremdenverkehr zu steigern und schöne neue Fußwege werden angelegt, um den Fremden schöne Aussichtspunkte auf den Bergen zu bieten.

E. Sch. aus Hornberg.

Es gefällt mir ausgezeichnet im schönen Hornberg und seinem herrlich gelegenen Schloßhof. Ich mache jeden Tag prachtvolle Wanderungen in die Umgebung. Nur zu rasch sind die schönen Tage vorbei.

G. A. aus Tennenbronn.

Nachdem ich hier nun einige Tage all das Schöne und Herrliche, das einem das schöne Tennenbronn bescheren kann, nach allen Seiten genossen habe, sende ich der Badischen Presse von hier die besten Grüße und gleichzeitig meinen herzlichsten Dank für die besten Ferienzeitung meines herrlichsten Urlaubes. Schöner hätte ich mir mein Urlaubsende gar nicht denken können, zumal auch ich durch Kurarbeit nicht in der Lage gewesen wäre, dieses Jahr in Ferien gehen zu können. Hier im „Aldi“ bin ich sehr gut untergebracht, die Verpflegung ist sehr gut und reichlich und auch das Wetter zeigt sich von der besten Seite. Zum Wandern ist Tennenbronn ein Paradies, von jeder Höhe begrüßen schöne Tal- und Fernansichten den Wanderer und schöne kührende Tannenwälder laden zur Rast. Die Wege sind in bester Verfassung und überall steht man die vom Verkehrsverein Tennenbronn angelegten grünen Sitzbänke.

Frau E. aus St. Märgen.

Heute, am letzten Tage meiner Ferienreise in St. Märgen, möchte ich nicht veräumen, Ihnen meinen verbindlichsten Dank für den schönen Aufenthalt hier auszusprechen. — St. Märgen ist ein

feines stilles Plätzchen, wo man sich wirklich erholen kann. Die Verpflegung im Hotel „Goldene Krone“ ist reichlich und gut. Mögen alle diejenigen, die durch die Lösung des Preisrätsels zu einer Ferienreise gekommen sind, so befriedigt sein wie ich.

Frl. M. S. aus Krozingen.

Glücklich war ich, als ich hörte, daß ich beim Preisaus schreiben gewonnen hatte, aber noch mehr freute ich mich auf die 8 Tage Urlaub im schönen Schwarzwald und daß ich gerade in diese schöne Gegend kam, wo ich 1914 einmal gewesen. Natürlich ist alles hier nun anders als damals. Eine schöne Kuranlage, schöne Plätzchen zum Ausruhen und eine wunderbare Umgebung. Am Montag abend, als ich ankam, war ich sehr überrascht, wie ich empfangen wurde. Am Bahnhof wurde ich abgeholt, nachdem ich keine bestimmte Zeit angegeben, dann ging es zum Haus „Beronika“. Hier fand ich eine sehr liebevolle Aufnahme, mein Tischplatz war mit Blumen bekrönt und ein gutes Abendessen wartete meiner. Als ich Dienstag früh erwachte und mein Blick zum Fenster hinausschweifen ließ, sah ich ein herrliches Panorama von einer Bergkette, und als ich genau hin sah, grüßte der Belchen aus weiter Ferne.

Das Haus Beronika ist ganz neu, mit aller Bequemlichkeit eingerichtet, es liegt etwas abseits der Straße und ist recht zur Erholung geeignet. Aber für die Gesundheit sind die Thermalbäder von äußerst großem Wert. Das Bad selbst liegt in einer schönen Kuranlage und ist innen mit allen möglichen Bequemlichkeiten ausgestattet. Ueberrascht war ich über das große Entgegenkommen der Badeverwaltung, sie stellte mir über die Zeit meines Aufenthaltes sämtliche Bäder kostenlos zur Verfügung, wovon ich selbstverständlich gerne Gebrauch machte. Ich war ganz überrascht von der herrlichen Wirkung dieser Bäder. Viele Fremde, besonders Schweizer, aber auch viele Karlsruher kommen hierher. Mancher kommt an Stellen gehend hierher und verläßt nach kurzer Zeit ohne Stos, gekräftigt durch die Wirkung der Bäder, mit Dank erfüllt Krozingen.

Frau E. S. aus Ferrenal.

Nun bin ich schon bald die Hälfte meiner Ferienzeit, die ich als Preisträgerin in dem herrlichen Ferrenal verbringen darf, hier. Es gefällt mir sehr gut im Kurhaus; denn bis jetzt hatte ich zu dem großen Glück noch herrlich schönes Wetter. Leider werden die schönen Tage bald durchlebt sein, aber für mich werden sie solange ich lebe eine frohe Erinnerung bleiben.

Rund um die Burgruine Allwindeck.

Unter den zahlreichen Ritterburgen, welche die Bergeshöhen unseres Heimatlandes krönen, ist die Allwindeck bei Bühl ein bevorzugtes Ziel der Ausflügler und Erholungsuchenden. Unvergleichlich schön und umfassend ist die Aussicht von der bewaldeten, beherrschenden Höhe, von der massive Turme von historischen Zeiten herabzusehen auf fruchtbare Felder, Rebhügel und das Getriebe der Städte und Dörfer.

Unvergänglich sind die Eindrücke, welche dieser Zeuge einer vergangenen Zeit dem Besucher vermittelt. Besteigt man den östlichen der beiden Türme, der im Jahre 1811 zugänglich gemacht wurde, so überhaut das Auge die ganze, vom Rheinstrom durchflossene Landschaft zwischen Schwarzwald und Vogesen, von der Rheinfalz bis zum Breisgau: Städte, Dörfer und Burgen beiderseits des Rheins liegen in seinem Bereiche. In der Abendbeleuchtung übt dann vor allem die Silhouette des Straßburger Münsters ihre Anziehungskraft aus.

Von den einstigen Burgebauten sind zwei Bergfriede erhalten, an die sich die Ritterwohnung anschließt; am anderen Ende der Burg steht ein zweiter Turm, der als eigentlicher Warturm anzusprechen ist, alles umschlossen von mächtigen Zwingeranlagen. In der westlichen Turmseite wurde eine Ehrenstufen für die Gefallenen des badischen Pionierbataillons 14, früher Kehl, angebracht, während etwas abseits an der Straße, im Hintergrund des Hochwalds, das imposante Denmal des Infanterieregiments 143 (frühere Garnison Straßburg) aufgestellt gefunden hat.

Die Burgruine Allwindeck, als stolzes Wahrzeichen des mittelbadischen Nebengebietes, weit in die Lande hinaussehend, liegt von der Amtstadt Bühl eine Wegstunde entfernt und ist seit Jahren von der Familie Gröfel bewirtschaftet. Lobend und genuehrt sind die mannigfachen Spazierwege, die zur Ruine emporführen oder von ihr ausstrahlen. Wir erwähnen als beliebteste Routen die nach Waldmatt mit einer geradezu berührenden Aussicht ins Rheintal. Über Kappelwinden führt eine ziemlich scharf ansteigende Straße zur Ruine empor. Ein abwechslungsreicher Pfad verläuft zum Buchtopf, zu den Häusern des Klosterges und zum Immenstein. Die einzelnen Bauernhöfe in den verschwiegenen Zinten offenbaren ein Stück unverfälschten Mittelschwarzwaldes. Denn die Wege stehen von der 410 Meter Höhe der Ruine bis gegen 700 Meter hinauf. Vom Buchtopf ist eine besonders charakteristische Aussicht auf die Höhenkurve des Nordschwarzwaldes vorhanden. Man erblickt von hier fast gleichzeitig Wiedenfelten, Sand, Bühlerhöhe, während auch Hundsee und Unterstamm angedeutet sind. Ein Abstieg nach Rit-

tersbach kann als ansprechend und interessant genannt werden. Das dortige alte Schloß ist der einzige allwindeckische Rest im Gesichtskreis der Burg Allwindeck, welcher sich noch in den Händen von Nachkommen des Windecker Geschlechts, der Freiherren von Gläubig, befindet.

Führen so verschiedene höhenanstrebende Wege geradewegs in das Gebiet des nördlichen Hochschwarzwaldes, so windet sich ein eher nördlich abweisender Pfad über Ullschweier nach dem Rebort Affental. Außerdem können die nach Neujah und Neufaged verlaufenden Wege, die alsdann in die Ausflugsgebiete von Lauf, Erlendbad, Sasbach und Oberfalsbach ausmünden, als ungemein lohnend empfohlen werden. Zuletzt sei noch eines reizenden Absteigers von Allwindeck gedacht, nämlich nach dem Jogen. „Bühler Stein“, einem geschichtlich wichtigen Punkte mit grandiosem Ausblick auf das breit ausladende offene Rheintal. Von hier aus zog die Jogen, „Stollhofener Vint“ hinab bis zum Rheine. Sie bildete dereinst eine der wichtigsten Verteidigungslinien des „Türkenlois“ gegen die Franzosen in den Jahren 1703-1707.

Literatur.

Wissenschaft und Heilkunde im Schwarzwald. Auf die Wege und Ziele der Heilklimatologie im Schwarzwald geht der Artikel in der Septemberausgabe der beibehaltenen „Heimat- und Verkehrszeitung „Baden-Schwarzwald“ ein, der von dem Leiter des Instituts für medizinische Klimatologie in St. Märgen, Dr. Vornberger, verfasst ist. Wissenschaftliche Untersuchungen der klimatischen Einflüsse des Schwarzwaldes auf den menschlichen Organismus, sowie der physikalischen Eigenschaften, die in exakten Messungen festgestellt wurden, werden seit Jahr in der St. Märgen Beobachtungsstation, dem ältesten deutschen Kurortklimatologisches Institut, angeschlossen. Sie geben überaus wertvolle Aufschlüsse über das Schwarzwald-Klima selbst und die besondere Eignung seiner Anwendung zu Heilzwecken, so daß für den ferntragenden Gebrauch der im Klima verarbeiteten Heilmittel neue, ausdehnende Wege gegeben werden.

Die prächtigen Bilder des Septemberfestes, dessen neues Umflügeln eine Blätterkiste in, gezeichnet von Kunstmaler E. Pfeiffer, Karlsruhe, darstellt, weisen auf die außerordentliche Schönheit der Schwarzwälder Landschaft hin und zeigen, daß auch der Herbst im badischen Land mit seinem milden, heilkräftigen Klima, die Zeit der Erneuerung manigfaltiger Möglichkeiten für Seele und Genuß, überaus reichliche und malerische Bilder in die vielfältige Landschaft ausbreitet. Vom reifen Fruchtbildungsplan „Fenster“, der heute als eines der größten deutschen Kindererholungsgebiete alljährlich Tausenden unserer Kleinen geund und landschaftlich schönen Aufenthalt zur Erholung und Kräftigung bietet, erzählt ein weiterer Artikel, der im 2. und in den letzten Bildern von den fröhlichen Dingen im Lagerleben der Kleinen handelt. Weiterleben und Fröhlichkeit wecheln in diesem Rahmen der ab und leben zu den Selbstbildern über, welche von allabendlichen Bildermitteln und Interaktanten aus badischen Kunst- und Fremdenorten inerrichten. Das Fest kann von badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, Karlsruh. 10. als Probeheft gegen Fortdruck bezogen werden.

Das sind die richtigen Preise

Damen-Kamelhaarart. Pantofel mit Filz und Ledersohle	1 25	Schwarze u. braune Kinder-Stiefel 20-22	1 95
Damen-Kamelhaarart. Kragenschuhe mit Filz und Ledersohle	1 35	Braune u. schwarze Lack-Kinder-Schnürhalbschuhe 23-26	2 95
Damen-Kamelhaarart. Kragenschuhe mit lester Kappe Ledersohle und Fleck	1 95	Kräftige Schulstiefel gute Qualität 31-35 4.95 27-30	4 50
Damen-Kamelhaarart. Schnallenstiefel mit Ledersohle und Fleck	2 50	Solide schwarze R-Box-Schnürstiefel gute Ausführung 31-35 5.50 27-30	4 95
Kinder-Kamelhaarart. Kausschuhe 1.14 - .95	-.85	Rindleder-Arbeitsstiefel mit Beschlag und Absatzeln	5 75

Damen-Lack- u. Leder-Spangenschuhe mit Trotteurabsatz	4 95	Braune und schwarze Herren-Rindbox Halbschuhe	5 95
Damen-Spangen und Pumps in Lack und Leder, elegante Modelle	5 95	Braune und schwarze Herren-Boxcalf-Halbschuhe Rabma-arbeit	8 50
Damen schwarze Boxcalf-Kragensstiefel warm gefüttert	8 95	„Mercedes“ Herren Halbschuhe braun u. schwarz Boxcalf	9 75
Braune Boxcalf-Schnür-Halbschuhe Trotteurabsatz	6 90		

Schuh-DANGER
Karlsruhe, Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße

Fliegen / Regatt / Regatt

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Das Ergebnis des Gordon-Bennett-Regattfluges

Die Amerikaner in Front.
Die vorläufige Rangliste des 20. Gordon-Bennett-Regattfluges der Freiballone konnte auf Grund der in Basel eingegangenen telegraphischen Meldungen über die Landung der Teilnehmer herausgegeben werden. Danach hat der amerikanische Ballon „U. S. Navy“ mit Marineleutnant Seltle als Führer die weiteste Strecke mit 1536 Km. zurückgelegt, während „Goodyear VIII“ (von Drman) nur 1383 Km. geflogen ist. Der Sieger erhält den Gordon-Bennett-Wanderpreis im Werte von 12 500 Schweizer Franken und einen Barpreis von 5000 Franken, ferner einen Ehrenpreis im Werte von 10 500 Franken und die Hälfte der Kenngelder. Der zweite Preis beträgt 3000 Franken in bar, ferner ein Ehrenpreis im Werte von 1000 Franken und ein Drittel der Kenngelder. Der dritte Preis ist ein Barpreis von 2000 Franken, ein Kunstgegenstand im Werte von 1000 Franken und ein Drittel der Kenngelder. Der dritte Preis besteht in Barbeträgen von 1000 bis 500 Franken sowie in kleinen Ehrenpreisen.

Das vorläufige Ergebnis: 1. „U. S. Navy-Amerika“ (Lt. Seltle) 1536 Km.; 2. „Goodyear VIII“ (Amerika) (van Drman) 1383 Km.; 3. „Petit Mouffe“ (Frankreich) 1233 Km.; 4. „Polonia“ (Polen) 1164 Km.; 5. „St. Louis“ (Frankreich) 1143 Km.; 6. „Gdynia“ (Polen) 1075 Km.; 7. „Stadt Essen“ (Deutschland) (F. Eiermacher - Dr. Kaulen) 1053 Km.; 8. „L'Aventure“ (Frankreich) 1053 Km.; 9. „Basel“ (Schweiz) 999 Km.; 10. „Belgica“ (Belgien) 948 Km.; 11. „Victor de Beauclair“ (Schweiz) 894 Km.; 12. „Barmen“ (Deutschland) (D. Bertram - A. Dahl) 852 Km.; 13. „Jülich“ (Schweiz) 795 Km.; 14. „La Fayette“ (Frankreich) 789 Km.; 15. „Deutschland“ (E. Veimelger, E. Schübe) 757 Km.; 16. „Ernst Strandenburg“ (Österreich) 686 Km.

Bereinsregatta des Rheinklub Alemannia.

Am Sonntag, dem 2. Oktober.
Am kommenden Sonntag, mittags 3 Uhr, veranstaltet der Rheinklub Alemannia die traditionelle Klubregatta vor seinem Bootshaus am Norddeben. Zur Austragung gelangen sechs auf befestigte Kennen in Riezert- und Achterbooten. Im Rennboot messen sich die Seniores, die so manchen heißen Strauß auf offenen Regatta allerorts ausgesprochen haben. Die sehr starke Jugendabteilung wird sich auf der Vereinsregatta besonders eifrig betätigen, und zum ersten Mal seit Bestehen des Klubs kommt ein Jugendachter zur Austragung. Es wird eine Freude sein, zu sehen, mit welchem Eifer Jugend und heute zu kämpfen versteht. Auch die Alten Herren messen ihre Kräfte gegeneinander, ein Zeichen, daß im Rheinklub Alemannia die gesamte Aktivität einen starken Zusammenhalt hat und die großzügigen Richtlinien der Klubleitung in der Wirklichkeit ihre Bestätigung finden. Den Höhepunkt der Klubregatta bildet wie immer die Austragung des Josef-Krapp-Gedächtniswettbewerbs, für den das leider zu früh verstorbene Ehrenmitglied J. Krapp einen wertvollen Wanderpreis gestiftet hat. Bei der Regatta selbst wird unter Berücksichtigung der heutigen Zeitverhältnisse von einer großen Aufmachung mit Musik usw. abgesehen, so daß der Eintritt auch für außerhalb des Klubs stehende völlig unentgeltlich ist. Nach der Regatta schließen sich im festlich geschmückten Bootshaus die Siegerehrungen und musikalische Darbietungen an.

Weltstarke Müller und Olympiasieger Ismayr (München) nehmen am „Fest der Sportpresse“ in Frankfurt a. M. am 19. November teil. Der Reinertrag des Festes dient wieder wohltätigen Zwecken.

Der Handball-Kontaktkampf Deutschland-Österreich findet am 16. Oktober in Wien statt.

Der italienische Fußballverband, der bislang eine Art Halbprofessionismus anerkannt, wird jetzt offiziell das Berufsspielerium einführen.

Die Bogmeisterschaften 1933 des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 findet an den Ostertagen in Lüttlingen statt.

Drei deutsche Fahrer, nämlich Dülberg, Frankestein und Wiffel nehmen an den amerikanischen Sechszsagerennen in New York und Chicago im November-Dezember teil.

Eine Wiedervereinigung ist zwischen den beiden Schwimmabteilungen SSV. Ulm und Sparta Ulm geplant.

Süddeutschlands Handballer treffen in der Zwischenrunde zum DSB-Fokal am 23. Oktober in Darmstadt auf den vorjährigen Pokalsieger Westdeutschland, Mitteldeutschland und Brandenburg begeben sich im zweiten Spiele der Zwischenrunde in Weifenfels.

Einen Hohen-Reichstrainer will der Deutsche Hohen-Bund verpflichten, um die Spielführung seiner National-, Verbands- und Vereinsmannschaften verbessern zu können.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche
Kaufen, verkaufen oder vertauschen Sie Ihr Auto günstig auf dem **Karlsruher Automarkt**

Motorrad
350-500 ccm, in fahrtbereitem Zustande, gegen Kasse zu kaufen oder zu verkaufen unter Nr. 117764 an die Badische Presse.

Zu verkaufen
Gut erhalt. 1045 cc. **Adler-Simouline** Baujahr 1926, 6-fach bereit, für 1200 RM. zu verkaufen, u. 998649 an Ad. Br. Tel. 5747.

6/30 Cabriolet
erste Marke, hocheleg. Wagen, machbar, sehr schön, prima, wegen Kasse zu verkaufen, 800 RM. Schmidt, Kaiserstr. 207 (20743)

Chevrolet
1128 cc. Simouline, **Citron** 625 cc. Simouline, billig veräußert. Adlerwerke A. G., Adlerteichstr. 6. Badische Presse.

GARAGE BEIER

Karlsruhe i. B.

befindet sich nicht mehr Ettlingerstrasse 47 sondern **Ritterstrasse 13** (Stadtzentrum)

2000 □ -Meter Einstell- und Werkstatttraum • Garage täglich RM. 0.50, monatl. RM. 8.00

Autorisierte Ford-Verkaufsstelle und Reparaturwerkstätte

Grosstankstelle • **Abschleppdienst**

Reparatur aller Marken! • Tag und Nacht offen! • Fernruf 6350, 6351

Druckarbeiten liefert rasch und preiswert Buch- und Ku-st-Druckerei **F. Thiergarten • Karlsruhe i. B.**



Neuer Preis: **40 Pfennig**

Soeben erschienen
der beliebte und zuverlässige

Winterfahrplan

1932/33

der **Badischen Presse** mit dem praktischen Strecken-Register.

Kein langwieriges Suchen mehr!
Mit einem Handgriff die gewünschte Strecke.

Zu haben in den Buchhandlungen, in unserer Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a, in unseren Zweigstellen Werderplatz 34 und Kaiserstrasse 148 (gegenüber der Hauptpost), sowie bei unseren bekannten Filialen, Agenturen, Zeitungsträgern und -Verkäufern. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 40 Pfennig postfrei. (Postcheckkonto Karlsruhe 8359)

Junioren-Klubturnier des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins.

Den Abschluß der diesjährigen Tennisspielzeit bildete das Juniorenturnier des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins, das bei großer Beteiligung in den letzten 10 Tagen zum Austrag kam.
Im Herreneinzel um die Junioren-Klubmeisterschaft standen sich im Endspiel Schliebs und Hecht, der vorjährige Klubmeister, gegenüber. In einem erbitterten Kampfe konnte Schliebs trotz 3:1 Führung seines Gegners, im 3. Satz durch konzentriertes und taktisch kluges Spiel Hecht noch bezwingen, der, trotz einiger glänzender Paraden, sich besonders durch die Unsicherheit seines Aufschlages viel verdarb. Auf dem Wege zur Schlussrunde hatte Hecht schwer zu kämpfen, um den sehr talentierten Bühler gerade noch knapp im 3. Satz aus dem Rennen zu werfen. Schliebs hatte in der Vorabschlussrunde sich nur gegen Walz, der ein ausgeprägtes intelligentes Tennis zeigte, anzustrengen.

Das Juniorenenneinzel sah im Endspiel Hrl. Huber gegen Hrl. Ganz, aus dem Hrl. Ganz durch größere Sicherheit als Siegerin hervorging. Das Herrendoppel gewannen die Gebrüder Hecht, im Gemischten Doppel waren Herr Kamphuis - Hrl. Huber erfolgreich. Alles in allem zeigte das Juniorenturnier, daß einige Junioren bei bleibendem Eifer wohl im Stande sind, sich der Spielstärke der Juniorenmannschaften der Jahre 1929 und 1930 des R. E. u. T. B. anzupassen, die damals die stärkste süddeutsche Juniorenmannschaft bildete. R. Hgl.

Beim Tildengastspiel in Nürnberg konnte der deutsche Meister Hans Nüßlein seinen „Cheff“ glatt mit 6:0, 8:2 schlagen. Tilden war allerdings durch eine Fußverletzung gebandicapt.

Ein neuer „Wanderer“.
Schon seit Monaten weilt man in eingeweihten Kreisen, daß ein neuer „Wanderer“ in Vorbereitung ist. Auf den verschleierten Besuchern, auf den heftigen Nebenwärtlern, auf dem Herbergrunde entdeckte man einen „anonymen“ Wagen, hinter dem man scheinbar mit Recht die neue Wanderer-Lupe vermutete und dessen geistiger Vater der weltbekannte Konstrukteur Dr. Porsche sein soll.
Es handelt sich um einen neuartigen Sechszylinder unter zwei alter moderner Konstruktion. Das Motorenmerk in Siegmar soll bereits die erste Serie aufgelegt haben. Man nimmt an, daß die Auto-Union-A. G. ihren neuen „Wanderer“ schon auf dem Pariser Autosalon zeigen will.

Ungeheure Mengen hochwertiger Webwaren
werden zu gewaltig billigen Tiefstandspreisen abgegeben.

Beispiele:

1089 **Rein weißes Damasthandtuch** kariert oder gestreift, das stärkste und beste, was es in dieser Art gibt, unverwundlich, sehr gut trocknend gestäubt und gebündelt, 40/100 cm groß per Stück **-.38**

780 **Halbleinen weiß** für Kleider und Bettlüber, gute dichtstoffige Qualität, Übersaus gebrauchsfähig, ungeheuer billig, 150 cm breit per Meter 1.25 • • 80 cm breit per Meter **-.68**

Sonderangebot!

576 **Warme Winter-Schlupfsocke** (Futter-schlupfsocke) sehr gutes haltbares Fabrikat, Innen mollig weich, moderne Farben, waschecht, alle Größen per Stück **-.75**

43 **Starker Bettuchstoff (Haustuch)** ganz dicht und fest, aus festen Garnen, weiß, ohne Füllappretur, für ganz gute Bettlüber (Läden) hervorragend geeignet, 150 cm breit. per Meter **-.88**

Verlangen Sie heute noch unsere große Ueberraschungs-Preisliste oder kleine Muster über alle günstigen Webwaren. Schöne Zugaben in Ware oder bar. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld anstandslos zurück.

Textil-Manufaktur Haagen
W. Schöpflin, Haagen 647 A (Baden)
Wäschefabrikation - Grobversand

1.° 2.° Billige Serien A Woche 3.° 4.°

Eine Woche höchster Leistungen

Schwarze Roßhehr.-Kinder-Spangenschuhe, gute Paßform . . . Gr. 23-26 Mk.	1.90	Eleg., braune Roßhehr.-Damen-Spangenschuhe m. Blockabsatz, sehr bequem	3.90
Reizd. Kinder-Lack-Spangenschuhe, der Stolz der Kleinen . . . Gr. 23-26 Mk.	1.95	Eleg. schwarze Rindbox-Herren-Halschuh, bequeme Form . . . Mk.	3.90
Schwarze Rindbox-Halschuh, die beliebte Sportform . . . Gr. 27-35 Mk.	2.85	Braune Rindbox-Herren-Halschuh, weißgedopp., moderne Form . . . Mk.	3.85
Elegante, feurige Damen-Lack-u. schwarze u. braune Roßhehr.-Trotteur-Spangenschuhe, bequeme Laufschuhe Mk.	2.90	Braune Mastbox-Spangenschuh, Schnür-Halschuh für Damen, weiß gedopp., beliebte Sportform, sehr bequeme Laufschuhe . Mk.	4.90

Und jetzt schon die guten billigen Kamelhaar-Schuhe
für Damen u. Herren, Wolle mit Baumwolle, Filz- und Ledersohle, mollig warm
von **1.35** an

60 JAHRE
ALTSCHÜLER
Karlsruhe, Kaiserstraße 118 • Schützenstraße 50

Für Mt. 325.-
ein echt Nußbaum poliertes
Schlafzimmer
zu kaufen ist eine Seltenheit. Nie wieder werden Sie solche Gelegenheit finden. Nur durch einen ankünder. (entf. können wir Ihnen dieses bieten. Das Zimmer ist komplett mit Brillentisch, Polsterstühlen, Sessel, Bett nach Maß, D. Schrank 160 cm breit. Die Zimmer sind neu.
Kommen Sie noch heute zu uns.
Möbel-Palais
Pfitzer G.m.b.H.
Rondellplatz.

Aus Privathaus.
zu verkaufen, Sofa 10 M., Schreibtisch 10 M., Komplettes Bett 10 M., Badewanne, und Badstift, Kamin, für 10 M., Wandspiegel usw. Treppeneu zusammen, 10 M.
zu erfragen unter Nr. 2499 in der Bad. Presse Pfl. Werderpl.

Jetzt umkleben!

Stoffe Müntal

Flotte Sportmäntel ganz auf K'seiden-Serge, breiten Revers und Kragen	12.75
Sportliche Mäntel aus modernen Diagonalstoffen, elegant gearbeitet, vollweit geschnitten	25.- 19.75
Mäntel aus Velour-Diagonal Aermel, ganz gefüttert	17.50
Formschöne, pelzbesetzte Mäntel aus Boucle, Crewl u. ähnlichen Geweben	29.50 24.75

Billigen Kleiderstoffe

Florbeste Waschsamte 1.15 - .95	Cotelé, der mod. Kleiderst. 1.60
Moderne Tweeds95 - .68	Mantelstoffe, engl. Art 2.95 1.95
Bouclé, reine Wolle . . 1.75 1.25	Velour Cotelé, 140 cm breit 4.90
	Marocaine, uni u. gestr. 2.95 1.95

SCHNEIDER
Kaiserstrasse 95 • Werderplatz • Mühlburg

RESTAURANT
KUNSTLERHAUS
K A R L S R U H E

Eröffnung Samstag, den 1. Oktober 1932

Ausschank badischer und pfälzischer Wingerossenschaften und erster Weingüter
MONINGER BIER

Gut bürgerliche Küche • Eigene Schlachtung.
Großer Saal mit Bühne und Gesellschaftsräume.
Gottlob und Lydia Marquardt.

Rekord-Angebot!
Speisezimmer
Nußbaum poliert, elegante Form, komplett
375.-

Ein Angebot, das tatsächlich unglaublich klingt. Überlegen Sie sich doch einmal: Ein komplettes, nußbaumpoliertes Speisezimmer in moderner Ausführung und guter Qualität z. Preise von 375.-. Wenn Sie da nicht sofort zugreifen, können wir Sie wirklich nicht verstehen. Wenn Sie das Zimmer sehen, werden Sie zugeben, daß Sie es nicht zu teuer finden würden, wenn es 500.- bis 600.- kosten würde. Wir können Ihnen natürlich nicht immer derart günstige Angebote unterbreiten, da wir auch nur einmal so billig einkaufen konnten. Das Büfett ist 160 cm breit, Unterteil m. 2 schweren vollen Türen. Außersichere wunderschöne Maserung und gut poliert. Innenseite der Türen Mahagoni, 2 Silberkäst., Vitruvianaufsatz in reizend schöner Form. Hierzu gehört noch 1 Credenz, 1 Anzehtisch, 4 Stühle in Bezug nach Wahl. Auch wenn Sie nicht kaufen, haben wir Interesse daran, daß Sie dieses Speisezimmer besichtigen, damit Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen. [20777]

Möbelhaus Marx Kahn
Karlsruhe
Waldstraße 22
(neben Colosseum)

GESCHAFTS-VERLEGUNG.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Karlsruhe-Bulach und Umgebung teilen wir hierdurch höflichst mit, daß wir ab 1. Oktober d. J. den

Bürgerhof

in Karlsruhe-Belratherheim übernommen haben. In der bisher gewohnten Weise werden wir auch weiterhin unsere geschätzten Gäste durch Abgabe von ff. hausgemachten Fleisch- und Wurstwaren, Ausschank von Schremp-Printz-Bier, sowie gut gepflegter Weine zufriedensstellen.

Indem wir für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen unseren herzlichen Dank aussprechen, hoffen wir, Sie auch in unserem neuen Wirkungskreise begrüßen zu dürfen. Hochachtungsvoll

Franz Fichthaler und Frau, z. Bürgerhof.

GESCHAFTS-UBERNAHME.

Allen Bekannten, Freunden und Gönnern zur Kenntnis, daß ich ab 1. Oktober d. J. die Wirtsch.

zum Kühlen Grund

in Karlsruhe-Bulach übernehme. Es wird, wie bei meinem Vorgänger, mein eifrigstes Bestreben sein, alle meine werthen Gäste zufriedenzustellen. Das vorzügliche Schremp-Printz-Bier, guter Wein, sowie hausgemachte Fleisch- und Wurstwaren, werden dazu beitragen, gemüthliche Stunden zu verleihen. Ich vertraue auf Ihre Unterstützung und hoffe, Sie öfter begrüßen zu können. Hochachtungsvoll

Richard Bracht und Frau, z. Kühlen Grund.

Einige irische, guelch. Dauerbrandöfen mit bernid. Belüftung, 115x30x30 cm, 3.50 Mk. pro Stück zu verkaufen. Gerbindestr. 47/48

Günstiges Angebot
in gebrauchten
Pianos
darunter noch neuere geputzte, empfindlich mit Garantie sehr billig.

Heinr. Müller
Klavierbauer,
Schützenstraße Nr. 8.
(20774)

Nähmaschine
gut erhalten, mit Garantie billig abzugeben. Angebote unter 29450 an die Bad. Presse.

Herren- u. Damenfahr- rad, anterb., i. A. sehr billig abzugeben. (20747)

Herrenmäntel
preiswert abzugeben. Kaiserstr. 239, 1. Et. b. (20746)

Primo Mofstoff
3. niedrigsten Tagespreis. Vorkauf. billig. Ketterei Diefenbader, Sofienstr. 95, Tel. 3429 (20774)

K.F.V. Mühlburg
Samstag, 1. Okt. nachm. 1/2 5 Uhr K.F.V.-Platz
Verbandspiel
Verkauf
den Zigarrengeschäft, Hanning, Kaiser-Allee 6, und Rhein-str. 49

V.I.B. - Sportplatz
Sonntag, 2. Oktob. 1932 nachm. 3 Uhr
Verbandspiel
F.V. Odenburg
gegen
V.f.B.
Vorverkauf
den Zigarrengeschäft, Hanning, Kaiser-Allee 6, und Rhein-str. 49

Ehemalige Angehörige Regt. Nr. 126
Großherzog Friedrich von Baden
Zusammenkunft
Samstag, 1. Okt. 1932, abends 8 Uhr im „Landsmännl“ Zirkel 1
Mietverträge
(vom Stadtrat empf. Rutter) hier vorratig
Dud. & Biergarten. (Badische Presse)

Zum „Kaiser Barbarolla“
Ecke Luisen- und Marienstraße
Neu-Eröffnung
Samstag, den 1. Oktober 1932
ff. Schremp-Printz-Export-Biere
:-: Reine Weine :-:
Eigene Schlachtung
Haupt-Eröffnung:
Samstag, den 8. Oktober
Es ladet freundlichst ein:
Der neue Inhaber **A. DIETRICH u. Frau.**

Verkäufe

1 komplettes Schlafzimmer
dunkel eiche, neuwertig, billig zu verkaufen. Hanning, Kaiser-Allee 6, und Rhein-str. 49

Büfett
g. erb., Flüglererde, mit 2 Effein, Preis zu verk. Freitag, Samstag b. 3-5, Friedenstraße 8, III.

Über hier zugreifen!
Ein Posten leichte und halbschwere Mantel-Stoffe, nur hohe und beste Klasse, zum Gelegenheitspreis von Mk. 7.50 bis 13.- abzugeben. Eine Freude für jeden.
Tuchhaus Pause, Waldstr. 11.

Billige Herbstreise nach Verdun
vom 11. bis 14. Oktober über Straßburg-Metz. Zurück über: Longwy-Luxemburg-Trier-Koblenz-Bingen-Mainz-Mannheim-Karlsruhe. Nähere Auskunft und Anmeldungen bei
Geb. Meier, Oberkirch. Tel. 372

Geschäftsübernahme und Empfehlung
Der verehrlichen Einwohnerschaft, unseren Freunden und Gönnern zur Mitteilung, daß wir ab 1. Oktober das

Gasthaus z. Krone, Mühlburg, Rheinstr. 77
übernehmen. (20600)
ff. Sinner-Biere, Naturreine Weine, Preiswerte Küche. Eigene Schlachtung. Fremdenzimmer und Garage.
Um geneigten Zuspruch bittet
H. Brehm u. Frau, (früher Neue Wacht, Grünwinkel).
Eröffnung: Samstag, 1. Oktober 1932.

Tanz-Schule Braunagel
Nowacksanlage 13, part. :-: Telefon 5859
5. OKTOBER beginnt Anfängerkurs.
Anmeldung und Einzel-Unterricht jederzeit
Sonntag, 2. Okt. TANZ 7-12 Uhr im „Kühlen Krug“

Zur Geschäfts-Eröffnung empfehle ich

Pelzwaren

aller Art in erstklassiger Ausführung zu äußerst billigen Preisen, sowie Neuankfertigung von Jacken und Mänteln nach Maß, Reparaturen und Umänderungen nach neuesten Modellen bei niedrigster Berechnung.
Otto Braun, Kürschnermeister, Kaiserstrasse Nr. 38.

Wie bestelle ich eine kleine Anzeige?

Das ist einfacher, als Sie vielleicht annehmen! Wenn Sie z. B. etwas verkaufen, tauschen, oder kaufen wollen, wenn Sie einen Mieter, eine Wohnung, Personal oder eine Stellung suchen, Unterricht nehmen oder geben wollen, all diese Gelegenheits-Anzeigen privater Art werden in der Badischen Presse zu bedeutend ermäßigten Preisen aufgenommen. Sie brauchen uns nur den folgenden Schein, mit dem Text der gewünschten Anzeige versehen, einzusenden. Wir werden Ihnen dann postwendend den genauen Preis Ihrer Anzeige noch vor Aufnahme mitteilen.

An die Badische Presse
(Abteilung kleine Anzeigen)
Karlsruhe i. Baden

Was kostet nachstehende „Kleine Anzeige“ bei . . . maliger Aufnahme in die Badische Presse? Die Veröffentlichung soll sofort nach Einzahlung der Insertionskosten durch mich erfolgen

Genauere Adresse: _____

Biedermeier-Möbel
in großer Auswahl billig bei
(20561)
J. Kirrman
Serrenstraße 40.

Radio Saba, Mendel
Relco, Nora bis zu
12 Monatsraten
stets Gelegenheitskäufe
J. Piasecki
Luisenstr. 60

Gelegenheitskauf!
Komplette Metzgermaschinen-einrichtung zu verkaufen
Schremp-Printzstätten
Karlsruhe.

Büfett
dunkel eiche, besond. gut erhalten, billig zu verkaufen.
Serrenstr. 13, IV., 1. Et. Sofienstraße.

Nähmaschine
berentbar, auf Solingen, fast neu, billig zu verkaufen. Ketterei, Serrenstraße 110.

Badische Chronik

Freitag, den 30. September 1932

Badischen Presse

48. Jahrgang.

Nr. 457

Wir entdecken Baden.

Ein Dorf ohne Arbeitslose.

Auf nach Niedereschach, nordöstlich von Billingen.

Nicht vom „Dorf in der Himmelsanne“, wie uns der Dichter Heinrich Möhr sein schönes Sonntagdorf bezeichnet, soll hier die Rede sein, sondern von einem fröhlichen Werktag Dorf, von Niedereschach in Hinterrillingen, das als Industriedorf größeren Ausmaßes von sich sagen kann, keine Arbeitslosen zu haben. Niedereschach liegt im Herzen des badisch-schwäbischen Randgebietes, in Hinterrillingen, in dem Landstrich zwischen Neckar und Donaurprung. Halb Schwarzwald noch, halb Turland ist diese Gegend fruchtbar und ertragreich. Durch ein freundliches Tal schlängelt sich leicht die Eschach, um ihren Weg den Sorgen und den Nöten zu nehmen. Ueber breite Höhenrücken spannt sich der Felder Breite, von weiten Hängen gliedert der Silberdüssel Leuchten, die hier ganz besonders zu Hause ist. Jergendwo am Hang hat ein Schäfer den Berg aufgeschlagen, wie ein Wächterhaus steht der Schäferstadel daneben. Und ganz fern im weiten Hintergrund steht breit und schwer der Kamm der schwäbischen Alb dem Horizont entlang, ein Hintergrund für das Hinterrillingen Dorf, wie er schöner nicht sein könnte.

Niedereschach ist in der Hauptsache ein Dorf der Kleinbauern, das sieht man in diesen Tagen, wenn die Aufgespannten, Lasten auf den Rücken, vom Felde heimtröten, wenn auf den Feldern nur ein oder zwei Personen hinter Hause und Karst stehen, während man im Schwarzwald deren 20 in diesen Tagen zählen kann. Aber nicht nur als Bauerndorf ist Niedereschach bekannt, es ist einer der Orte, die als Industrieorte des badisch-württembergischen Randgebietes bahndrehend vorangingen.

Eine gutbeschäftigte Industrie.

Lange schon vor dem Krieg hat hier eine blühende Industrie ihre Heimat gehabt. Die damals noch nicht so zahlreiche Industrie-Arbeiterzahl Hinterrillingens hatte hier Arbeitsplätze mehr als genug, wenn zwar auch Schwemningen und St. Georgen nicht allzulebte waren. Und eigenartig: gerade diese Orte, die ihre Arbeiter nach den großen Industriefabriken schickten, haben weit mehr Arbeitslose, als diejenigen, die rund um Niedereschach liegen. Niedereschach hat heute noch drei Fabriken, die alle gut beschäftigt sind. Es ist eine Freude, wenn man hier über Mittag Einkehr hält, die vielen Arbeiter von und zur Arbeitsstelle gehen zu sehen, beinahe ein ungewohntes Bild. Waren werden gemacht, auch Radiobestandteile. Dinge, die man allem Anschein nach heute noch braucht und läuft. Niedereschach ist also das Dorf ohne Arbeitslose, hier sind es nur einige Wenige, kaum ein halbes Dutzend, die keinen Verdienst haben, und auch die Wenigen sollen demnächst noch untergebracht werden.

Aber es gibt auch Bürger- und Biersteuer.

Niedereschachs Zeiträume — es gibt auch hier natürlich solche — liegen auf einem andern Gebiet. Daß es welche gibt, geht schon daraus hervor, daß man hier auch Bürgersteuer und Biersteuer einführen mußte. Niedereschach ist eine Waldgemeinde und hat als solche früher ziemlich Ertrag aus dem Wald geholt, jedoch eine verhältnismäßig geringe Umlage zur Erhebung kam. Mit dem Holz ist nun in der letzten Zeit aber nichts zu machen, kaum daß der Hauerschnitt heraus kommt. Die Verpachtung der umfangreichen Schafweide, die meistens von schwäbischen Schäfern befaßt wird, bringt nun allerdings der Gemeinde auch noch etwas ein und hilft ihr in diesen schweren Tagen auch vorwärts. Niedereschachs Fabriken beschäftigen auch eine Reihe von Arbeitern aus den umliegenden Dörfern. Kappel, Fischbach, Schönenhausen und Dauchingen sind die Nachbarn. Entsprechend der Bedeutung des großen Ortes haben sich in den Nachkriegsjahren auch seine Verkehrsverhältnisse gestaltet. Aus dem kleinen Landsträßchen nach Billingen ist eine schöne breite Fahrbahn geworden, eine Postautolinie verbindet die Gegend mit der Amtstadt. Und war in früheren Jahren die Reise von hier nach Billingen eine Angelegenheit, die einen Tag in Anspruch nahm, so ist sie heute leichter und bequemer. — Das kulturelle Leben Niedereschachs steht auf einer hohen Stufe, tatkräftige Vereine leisten gute Arbeit, im schönen alten „Raiser“, einer der ältesten und markantesten Wirtschaften der Gegend, hat sich vieles gewan-

delte, ein riesiger Saal wurde unlängst erstellt, um größere Veranstaltungen beherbergen zu können.

Von Niedereschach führen die Straßen nach allen Seiten, hier ist das Zentrum. Nach Horgen und Rottweil führt eine Straße, die andere über das „Vogelgesang“ nach Fischbach, am Bubenhölz vorbei, allwo eine uralte Kömmeredelung still verborgen im Walde träumt. Wie schon gesagt ist auch Billingen leicht zu erreichen, auch Königsfeld ist nahe.

Still und behäbig, aber emsig und rührig liegt Niedereschach an der Peripherie des Landes und des Bezirkes Billingen, ein Dorf von gutem Fortritt mit Menschen zähen und weitherigen Schlägen. Und hier, wo die Zeitungsmut noch nicht so sehr ihre schwarzen Schatten gelagert hat, ist man sich doppelt bewußt, daß es ein Gottesglück ist, noch arbeiten zu dürfen, daß man alles tun muß, um die Arbeitsmöglichkeiten zu erhalten. Niedereschach ist einer der wenigen Industriepunkte, die von sich sagen können, daß guter Geschäftsgang noch in ihren Mauern vernehmlich pulst, es ist, wie eingangs erwähnt wurde, ein seltsames Dorf, ein Dorf ohne Arbeitslose.

Rechtlicher Obst.



Der Obstmarkt in Oberkirch, den wir hier im Bilde sehen, hat einen solchen Umfang angenommen, daß die im Jahre 1929 errichtete geräumte Obstmarkthalle oft (insbesonders in der Kirchen-, Zweifelhäuser- und Mirabellstraße) nicht ausreichte und der Platz um die Markthalle miteinnut werden mußte. Der Markt in Oberkirch ist anscheinend organisiert und wird sich immer sehr rasch ab. Zur Erleichterung des Warenverkehrs sind Schnellwagen aufgestellt, die sich sehr bewähren. Die Händler kommen gerne nach Oberkirch, weil sie hier das rechtliche Obst erhalten. Wie wir hören, beschäftigt die Obstmarktgenossenschaft den vor der Markthalle befindlichen Platz zu überdachen, damit die Marktbefucher genügend Schutz haben.

Voranschlagsberatungen in Waldshut.

Waldshut, 30. Sept. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich mit dem Voranschlag. Es wird eine Gemeindesteuer von 117 Pfg. vom Grundvermögen, 30 Pfg. vom Betriebsvermögen und 561 Pfg. vom Gewerbevermögen vorgeschlagen. Die Bürgersteuer für das Jahr 1933 ist mit dem einfachen Landesfuß vorgesehen. Für die Fehlbeträge aus den Rechnungsjahren 1928/1929 in Höhe von 30 000 Mark und 21 000 Mark wurde die Einstellung von Deckungsmitteln in den Voranschlag einzuweisen juristisch festgestellt. Die endgültige Beschlussfassung über den Voranschlag ist noch nicht erfolgt. Der neue Bürgermeister Dr. W. I. W. wies darauf hin, daß bei den Einnahmen ein Ueberschuß von 159 000 Mark zu verzeichnen ist. Was den neuen Rheinstieg von Waldshut nach Kall betrifft, so seien die Verhandlungen mit

Anteil. Die badischen Regierungen hätten stets die Blüte der Rheinschiffahrt zu befördern gesucht, indem sie namentlich die Frachtarifpolitik der früheren badischen Staatseisenbahnen auf das engste mit den Interessen der Schiffahrt verbanden; damit sei auch die Grundlage zu der großartigen Entwicklung des Hafens und der Stadt Mannheim gelegt worden. Seitdem durch die neue Reichsverfassung die Eisenbahnen und Wasserstraßen auf das Reich übergegangen seien, sei dem Lande die selbständige Wahrung seiner Verkehrsinteressen entzogen; es könne nur noch als Mittler beim Reich auftreten und auf die Befreiung der schweren Notlage der Binnenschiffahrt drängen, soweit es durch Maßnahmen des Reiches überhaupt möglich ist.

Das besondere Interesse Mannheims an dem Beratungsgegenstand des Deutschen Binnenschiffahrtstages bringt Oberbürgermeister Dr. Heimerich zum Ausdruck. Mannheim sei auf das kürzeste daran interessiert, daß die bisherige Benachteiligung des Wasserweges zugunsten des Schienenweges durch eine Gleichordnung dieser beiden wichtigsten Transportwege abgelöst werde. Diese Forderung sei um so berechtigter, als durch die endgültige Lösung der Reparationsfrage der wichtigste Grund für die bisherige Politik der Reichsbahn fortgefallen sei.

Freiherr von Versner in Karlsruhe.

Wie die Pressestelle im Staatsministerium mitteilt, hat der Vertrauensmann der Reichsregierung bei den Regierungen der Länder Baden, Bayern, Sachsen, Württemberg und Hessen, Freiherr von Versner, Freitag vormittag bei der badischen Regierung seinen Antrittsbesuch gemacht. Im kleinen Kreise wurden dabei schwebende Fragen besprochen und festgestellt, daß persönliche Beziehungen ein geeignetes Mittel sind, um manche Fragen zwischen Reich und Ländern zu klären. Die Unterredung diente sich um Fragen der Reichsreform und um die Finanznot von Land und Gemeinden gebreht haben. Dabei lag es nahe, den Grenzlandcharakter unseres Landes unter dem Gesichtspunkt einer wirklichen Westhilfe hervorzuheben.

Seine Stilllegung von Daimler-Benz in Mannheim.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Sofort, als der stellvertretende Innenminister von der beabsichtigten Stilllegung der Daimler-Benz-Werke in Mannheim Kenntnis erlangt hatte, wandte er sich sowohl an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Dr. v. Stauff in Berlin, als auch an den Vorstand des Werkes in Untertürkheim mit dem dringenden Ersuchen, von der geplanten Verlegung des Betriebes nach Untertürkheim Abstand zu nehmen. Dabei wurde auf die Nachteile für die Stadt Mannheim und die damit verbundenen schweren sozialen Schäden, aber auch auf die Tatsache hingewiesen, daß Mannheim die Stätte ist, in welcher der Erfinder des Automobils sein Lebenswerk errichtete. Der Vorstand des Werkes hat daraufhin erfreulicherweise mitgeteilt, daß er einstweilen von der geplanten Verlegung Abstand nehme.

Wahlleiter für die Reichstagswahl.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Reichswahlleiter ist der Präsident beim Statistischen Reichsamte, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Wagemann, Stellvertreter der Direktor im Statistischen Reichsamte, Geh. Regierungsrat Meißinger. Die Anschrift lautet: Reichswahlleiter Berlin W. 15, Kurfürstendamm 193/194, Fernruf Berlin Bismard 7313. Telegrammschrift Reichswahlleiter Berlin 15. — Verbandswahlleiter für den 16. Wahlkreisverband Württemberg-Baden ist Ministerialrat Dr. Kiefer, Stellvertreter Regierungsrat Dr. Kehler, beide im württembergischen Ministerium des Innern in Stuttgart. — Kreiswahlleiter für den 32. Wahlkreis Baden ist Oberregierungsrat Wala, Stellvertreter Regierungsrat Sahn, beide im Ministerium des Innern in Karlsruhe, Fernruf Karlsruhe 7400.

Die Gastwirksmesse in Freiburg.

Freiburg i. Br., 29. Sept. Vor dem Eingang der Städtischen Festhalle herrscht seit einigen Tagen ein Betrieb, wie er seit Jahren nicht mehr zu sehen war. Auto um Auto rollt an mit dem verschiedenartigsten Material, das fleißige Hände in die Halle tragen. Dort wird mit geradezu fiebriger Eile gearbeitet und Hunderte von Leute hämmern und zimmern und malen und verwandeln für die kommende 5. Süddeutsche Gastwirksmesse. Nur noch 24 Stunden und der Öffentlichkeit wird eine Ausstellung geboten, die der Stadt Freiburg weit über die engen Grenzen hinaus alle Ehre machen wird. Es wird in Freiburg und in Oberbaden bald niemand mehr geben, der nicht mit staunendem Blick von der Rohfundamenten sprechen wird. Mit der Ausstellung ist bekanntlich eine genehmigte Lotterie verbunden. Es werden Markzettel verkauft. Ein großer Teil des Reingewinns kommt der Winternothilfe zu.

Baden und die Schifffahrt.

Zum Deutschen Binnenschiffahrtstag in Mannheim.

Zur 82. ordentlichen Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt, die als „Deutscher Binnenschiffahrtstag 1932“ am 30. September und 1. Oktober in Mannheim stattfinden und die sich in erster Linie mit der Frage der „Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt“ befassen wird, bringt die „Zeitschrift für Binnenschiffahrt“ einige bemerkenswerte Äußerungen zu aktuellen Fragen der Verkehrspolitik.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Clä betont, daß nur Selbsthilfe der Gesamtheit die Wirtschaft retten könne. Der Reichsverkehrsminister ist der Ansicht, daß es der Binnenschiffahrt gelingen muß, sich im Wettbewerb mit den anderen Verkehrsmitteln und im Wettbewerb unter sich zu halten.

Der Präsident der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion, Dr. Ing. Dr. Fuchs (Karlsruhe) erinnert daran, daß die badischen Regierungen die große Bedeutung der natürlichen Verkehrswege für die Wirtschaft des Landes von jeher erkannt und ihren Ausbau gefördert hätten. In besonderem Maße nehme Baden auch an dem Ergebnis und der heutigen Notlage der Binnenschifffahrt

dem Rheinkraftwerk wegen der finanziellen Beteiligung noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Baukosten für den Steg belaufen sich auf 110 bis 120 000 Mark.

113 000 Mark Fehlbetrag in Bretten.

Der städtische Voranschlag abgelehnt.

Bretten, 29. Sept. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1932/33 abgelehnt. Den Einnahmen von 762 030 M. stehen 1 036 730 M. Ausgaben gegenüber. Die zur Deckung vorgesehene Umlage in bisheriger Höhe ergibt nur einen Betrag von 161 295 M., so daß ein Fehlbetrag von 113 455 M. verbleibt, für den keine Deckungsvorschläge gemacht werden können.

Zur Beschäftigung der vielen Arbeitslosen ist eine Vermehrung des Gleis- und Kollbahnmaterials dringend nötig. Der Gemeinderat genehmigt die Anschaffung von 3 Kollwagen und einer Kettenbrechmaschine. Am Arbeitsgelegenheit für die fürsorgearbeiter zu schaffen, werden zu beiden Seiten des Wielenganges und an der Nordseite des Promenadenweges besetzte Rinnen angebracht. Der Zustand der genannten Wegstreifen und ihre Unterhaltung soll dadurch wesentlich verbessert werden. — Dem Wunsch des Bezirkswärtersvereins um Ermäßigung der Biersteuer kann vom Gemeinderat nicht stattgegeben werden, weil die Stadt dadurch einen nicht unerheblichen Ausfall erleiden würde. — Der Bezirksobstbauverein veranstaltete in den letzten Wochen in den einzelnen Gemeinden Besprechungen der Obstbaumbestände. Von sachmännlicher Seite wurde dabei auf die verschiedenen Mängel aufmerksam gemacht. Während der gleichen Zeit hielt die Landwirtschaftliche Winterkurse einen Obstverwertungs- und Obstverpackungskurs für Frauen und Mädchen ab. Dabei wurde selbstverständlich auch die Obststerilisation und die Süßholzbereitung praktisch vorgeführt. Dieser Kurs war von 60 Teilnehmerinnen besucht. Die Vorführungen lagen in den Händen des Kreisobstbauinspektors Block. — Wie im vergangenen Jahr führt der Einzelhandel in der kommenden Woche einen Herbstweberverkauf durch.

Obstmärkte.

Offenburg, 29. Sept. Pfirsiche 10—18, Birnen 6—11, Äpfel 7—10, Zwetschgen 10, Nüsse 20, Datteln 8 Pfg. Balingen, 29. Sept. Äpfel 7—10, Birnen 8—12, Zwetschgen 10 bis 12.

Jetzt vollkommen — und trotzdem billiger!

ELIDA SHAMPOO



Elida Shampoo, seit Jahren führend durch seine Qualität, berühmt durch seine ausgezeichnete Wirkung, ist jetzt vollkommen — durch die Beigabe von Perfekta Zitronenbad!

Perfekta löst den letzten Rest von Shampoo aus dem Haar, kein weißer Staub bleibt mehr im Kamm zurück. Das Haar bekommt höchsten Glanz — die Frisur sitzt viel besser und die Welle hält länger.

Elida Shampoo + Perfekta = Vollendete Haarpflege!



